

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Feiting in Kamen.

Nr. 63.

Kamen, Montag, den 29. Mai 1911.

29. Jahrg.

Das elsass-lothringische Verfassungswerk.

Mit 211 gegen 93 Stimmen bei 7 Stimmenthaltenungen ist am Freitag das große Werk der elsass-lothringischen Verfassungsreform vom Reichstag endgültig in dritter Lesung angenommen worden. Man mag über den vielen Einzelhinderissen und Parteiwirren während der langwierigen Kommissions- und der Plenarberatungen hie und da den Blick für die Größe und die Bedeutung des nun abgeschlossenen Abkommens übersehen haben. Tatsächlich ist das Deutsche Reich um einen Bundesstaat vermehrt worden, gewiss ein außerordentliches Ereignis! Elsass-Lothringen ist in die Reihe der stütz- und stimmberechtigten deutschen Bundesstaaten eingetreten. Es kann fortan seine eigenen Angelegenheiten selbständig ordnen, es kann an allen Aufgaben der deutschen Volksgemeinschaft mitarbeiten. Es ist der letzte Schritt vor der vollen Autonomie. Diese steht insofern noch aus, als die Verfassung, die dem Lande jetzt vom Reich verliehen wurde, auch nur vom Reich wieder geändert werden kann. Aber jedenfalls sind die jetzt schon gewonnenen Errungenschaften so große, daß gewiß Jahrzehnte vergehen werden, bis sich das Reichsland in den neuen Verhältnissen heimisch gemacht und sich der großen deutschen Mutter so innig und endgültig auch innerlich verbunden hat, daß jenem letzten Schritte, der absoluten Selbständigkeit, nichts mehr im Wege steht. Elsass-Lothringen hat Großes als Geschenk erhalten, Größeres, als es im Blick auf bestimmte unliebsame Erscheinungen am Volkskörper zurzeit vielleicht noch verdient hat. Aber dennoch war die Reform eine nationale Notwendigkeit. Und diesen Umstand klar erfasst zu haben, ist das nicht hoch genug einzuschätzende Verdienst des Reichstagslers v. Bethmann Hollweg.

Möge das Reichsland sich der großen Gabe nunmehr würdig erweisen. Und möge es nie vergessen, daß es diese Gabe in erster Linie der Großmut eines Staates verdankt, für den es oft genug noch häßliche Blicke und Worte hatte, der Großmut Preußens. Jetzt, da das Werk abgeschlossen ist, muß diese Tatsache einmal nachdrücklich ins rechte Licht gerückt werden. Preußen hat ein enormes Opfer gebracht. Und man mag parteipolitisch denken wie man will, so kann man doch den konservativen nachfühlen, wenn sie die Größe dieses Opfers als zu bitter empfanden, um bedingungslos darin einstimmen zu sollen. In durchaus würdiger, von wahrhaft politisch-fürsorglicher Ernst getragener Weise hat diese Stellung der so oft als „Spasmmacher“ verschriene Abg. v. Oldenburg-Januschau vertreten, und während seiner Rede hat sich niemand im Saale einer tiefschneidenden Wirkung entziehen können. Es bleibt die Tatsache bestehen, daß die süddeutschen Staaten, die doch geographisch wie auch gemäß ihrem Volkscharakter und ihrer Konfession dem Reichsland um vieles näher stehen wie Preußen, das Geschenk eines stimmberechtigten Bundesstaates an Elsass-Lothringen von sich aus nicht gegeben hätten. Sie hätten lieber Elsass-Lothringen in der alten abhängigen Stellung belassen, als daß sie Preußen drei Bundesratsstimmen mehr bewilligt hätten! Und da ward das gewiß nicht Alltägliche Ereignis: Preußen willigte darin, daß die drei reichsständischen Bundesratsstimmen nicht gezählt werden sollen, wenn sie zugunsten Preußens abgegeben werden! Nur ethische Werte können für diesen Verzicht von Preußen und vom Kanzler in die Waagschale gelegt worden, nicht politische, nicht schlechtweg staatsrechtliche — das darf man nicht vergessen, wenn man nicht ungerecht gegen die Haltung der preußischen Konservativen als politischer Partei werden will!

Aber die Verhandlungen im Reichstag haben noch über die eigentliche Materie hinaus eine nicht zu übersehende Bedeutung erlangt, wobei wir uns besonders an die Adresse der Linken zu richten haben. Es geht nicht gut mehr an, im Wahlkampf von einem „schwarzblauen Block“ um jeden Preis zu sprechen. „Block“-Manier ist es wahrlich nicht, wenn die beiden Kontrahenten auf völlig entgegengesetztem Boden stehen und darauf bis zur Entscheidung verharren! Und ebenso sicher ist, daß man der Reichsregierung nicht mehr nachsagen kann, sie stehe absolut im Schlepptau jenes „Blocks“, wie man den Konservativen nicht mehr in die Schuhe schieben kann, sie seien bedingungslose Regierungs-Jäger! Andererseits muß aber auch hervorgehoben werden, daß die Linke nicht mehr als absolute Opponentin der Regierung, angeprochen und die Sozialdemokratie nicht mehr als prinzipielle Reinsagerin um jeden Preis hingestellt werden kann. Es hat in gewissem Sinn eine völlige Umwertung aller bisherigen parteipolitischen Werte stattgefunden, es hat mehr als eine große Ueberraschung gegeben! Unter diesem Gesichtswinkel kann man mit doppelter Spannung dem immer näher rückenden Entscheidungskampf um die weitere Entwicklung der innerdeutschen Verhältnisse in den nächsten Jahren gelegentlich der bevorstehenden Reichstagswahlen entgegensehen! Und so hat das elsass-lothringische Verfassungswerk national-politische Bedeutung im weitesten Sinne des Wortes erlangt!

F. K.

Deutsches Reich.

Vom schwedischen Handelsvertrag. Die Reichstagskommission hat dem schwedischen Handelsvertrag mit elf gegen fünf Stimmen zugestimmt. Dagegen waren drei Zentrumsabgeordnete, ein Nationalliberaler und der Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung. Ferner hat die Kommission den Gesetzentwurf betreffend Erneuerung des Handelsvertrages mit Japan angenommen.

Eine Zurechtweisung. In der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 23. d. M. hatte der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Liebknecht während der Besprechung der von der Linken eingebrachten Interpellation in Sachen des russischen Studenten Dubrowsky u. a. den Auspruch getan, der Attacke an der russischen Botschaft in Berlin von Jakowski hätte den verstorbenen Studenten bei der preussischen Polizei wegen politischer Unzuverlässigkeit denunziert. Obgleich der genannte Abgeordnete wegen dieser allem parlamentarischen Brauch zuwiderlaufenden und jeglichen Beweises entbehrenden Äußerung vom Vorsitzenden alsbald zur Ordnung gerufen wurde, wird jetzt auch von der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu dem Vorfall Stellung genommen. Zum Schluß heißt es: „Es widerspricht den internationalen Gepflogenheiten, auswärtige Diplomaten überhaupt in die parlamentarischen Debatten zu ziehen. Im vorliegenden Fall handelt es sich um einen sehr schweren und besonders bedauerlichen Bruch des internationalen Herkommens. Die Bemerkung würde daher regierungsseitig mit derselben Schärfe, mit der es hier geschieht, sofort zurückgewiesen worden sein, wenn ein Vertreter der Regierung im Hause anwesend gewesen wäre.“ — Die Herren vom Regierungstisch verschwinden nämlich stets, sobald ein Sozialdemokrat das Wort ergreift. Daß dies nicht immer richtig ist, beweist gerade vorliegender Fall!

Der Gesamtschuß des Deutschen Ostmarkenvereins trat Sonnabend vormittag unter zahlreicher Beteiligung in Posen zusammen. Die Tagung begann mit der Berichterstattung über die Gesamtlage des Vereins, dann folgten geschäftliche Angelegenheiten und schließlich wurde die Entgeignungsfrage behandelt, worüber Major v. Tiedeman-Seeheim berichtete, der die Haltung der Regierung scharf kritisierte. An den Reichstagsler wurde gleichwohl ein Jubiläumstelegramm entandt.

Die Festbesoldeten und die Parteien. Auf dem zweiten Bundestage der Festbesoldeten, der in Dresden abgehalten wurde, begegnete es entschiedenem Tadel, daß der erste Bundesvorsitzende, Provinzialschulsekretär Huid, eine konservative Kandidatur in einem Berliner Reichstagswahlkreise angenommen hat. Die Versammlung faßte schließlich einstimmig eine Resolution, in welcher mit Rücksicht auf den wirtschaftspolitischen Charakter des Bundes, in dem Mitglieder aller Parteien vertreten sind, es für untunlich erklärt wurde, daß ein in führender Stellung befindliches Mitglied des Bundesvorstandes sich als Kandidat für die Reichs- oder Landtagswahlen „in den Dienst einer bestimmten Partei stelle“. Herr Provinzialschulsekretär Huid, der auf seine Kandidatur nicht verzichten will, legte darauf den Vorfall nieder.

Kleine politische Nachrichten.

Gouverneur Brückner ist im Schutzgebiet Togo eingetroffen und hat am 24. d. M. die Geschäfte des Gouvernements übernommen.

Vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht begann der Prozeß gegen Rouet, Maimon und Palliez, die der Spionage beschuldigt werden. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Im französischen Ministerrat unterzeichnete Präsident Fallières am Sonnabend das Dekret, das den General Gouran zum Kriegsminister ernannt. Einige Minister sowie die Sozialistischen Radikalen sollen gegen die Berufung vorher ernannte Bedenken geäußert haben. Gourans Hauptstillsprecher war der frühere Ministerpräsident Bourgeois.

Die Reichsduma hat sich bis zum 28. Oktober vertagt. Nach offizieller französischer Mitteilung hat die russische Regierung alle Signatarnächte des Berliner Vertrages eingeladen, sich den von ihr in Konstantinopel und Cetinje unternommen Schritten anzuschließen. Frankreich werde diesem Ansuchen seines Verbündeten gewiß Folge geben.

Die jungtürkische Partei vollierte in ihrer Konferenz am 26. d. M. dem Großwesir mit 96 gegen 11 Stimmen ihr Vertrauen. Der Beschluß ist, da er mit Zweidrittelmehrheit gefaßt ist, für die ganze Partei obligatorisch.

Aus Marokko werden verschiedene Schornägel mit französischen Nachschüssen gemeldet. Bei Alaua sollen neuerdings außer einem Major der Schützen auf französischer Seite zehn Mann gefallen sein, ferner schlug die Kolonne Gourand beim Fluße Ned Beht den Feind mit einem Verlust von 5 Toten und 20 Verwundeten in die Flucht. Der Feind ließ 120 Tote sowie Waffen und Munition auf dem Kampfplatz zurück.

Der bisherige Präsident von Mexiko Diaz ist am 27. d. M. heimlich nach Veracruz abgereist und hat sich dort an Bord des Dampfers „Ypiranga“ begeben, der Donnerstag von Veracruz nach Europa abgeht. — De la Barra hat den Eid auf die Verfassung geleistet. Er wird die Präsidentschaft bis zu den nächsten allgemeinen Wahlen führen.

Deutscher Reichstag.

185. Sitzung.

§ Berlin, 27. Mai.

Am Montag gedenkt man zwei Sitzungen abzuhalten und in ihnen die ganze noch ausstehende Arbeit zu erledigen und in die großen Ferien zu gehen. Heute wurde nur die Generaldiskussion zur Versicherungsordnung zu Ende geführt, die Rechtfertigung und die Verwahrung der Parteien. Inzwischen ist das neue Kompromiß unter den Mehrheitsparteien zum förmlichen Abschluß gelangt, so daß die bezüglichen Anträge gedruckt verteilt werden konnten. Sie bringen die Heraushebung der Einkommensgrenze für die Krankenversicherungspflicht von 2000 auf 2500 Mark und befristen die jetzige Regelung der Altersrente, wonach diese erst vom siebzehnten Lebensjahre an gewährt wird, nur bis zum Jahre 1915; dann sollen die verbündeten Regierungen dem Reichstag eine Vorlage auf Herabsetzung der Altersgrenze machen. Zum Ausgleich wird bezüglich der Wochenhilfe den Landtraktanten die Befugnis gegeben, das sonst für die Dauer von 8 Wochen vorgeschriebene Wochenlohn nur während vier Wochen zu zahlen.

zahlen. Die allgemeine Aussprache wurde heute durch den sozialdemokratischen Abgeordneten Fischer-Berlin mit besonderer Schärfe weitergeführt. Er geriet dabei in einen Konflikt mit dem Präsidenten, als er die Darlegungen des Ministerialdirektors Caspar über das bekannte Vertragsformular der Krankenkassen, freilich in bedingter Form, als erlogen bezeichnete. Der Schluß der Rede war die Erklärung, daß die Sozialdemokratie die Reichsversicherungsordnung als ein Ausnahmengesetz ablehne, und die Drohung mit der Abrechnung bei den Wahlen. Der Führer der Nationalliberalen bei der Durchberatung des Versicherungswerkes, Abg. Horn-Reuß, kennzeichnete die parteiatischen Rücksichten, aus denen die Sozialdemokratie die ganze Angelegenheit behandelt, und gab der Genugtuung über das Errungene Ausdruck mit einem Dank an die verbündeten Regierungen namens des Reichstags für das erfolgreiche Zusammenarbeiten. Während dieser Rede erschien der Reichskanzler im Saal. Staatssekretär Delbrück nahm das Wort zur Erwiderung auf die bisherigen Reden. Ohne ein bedingungsloses Loblied anzustimmen, äußerte der Staatssekretär die Reihe der Errungenschaften auf und schloß seine Ausführungen mit dem Dank der Regierung an die Mehrheit, die durch ihre hier geleistete Arbeit bewiesen habe, daß der Drang zum Schaffen stärker ist als alles Trennende und die aus dieser Campaigne zusammen mit der Regierung das Bewußtsein mitnehme, über alle Schwierigkeiten und Differenzen hinweg ein großes Stück vaterländischer Arbeit geleistet zu haben. Er gab auch noch der Freude darüber Ausdruck, daß die Gegner des Entwurfs (gemeint sind die Sozialdemokraten) diesen zwar bekämpft hätten, aber mit ritterlichen Waffen und eine Obstruktionsabsicht nicht zu erkennen gegeben hätten. Der Pole Koranyi teilt den Entschluß seiner Fraktion mit, sich bei der Gesamtabstimmung der Stimme zu enthalten, worauf Herr Becker-Arnberg auf die Angriffe der Redner der Sozialdemokraten und der Volkspartei eine grobkörnige Antwort gab. Um auf die Angriffe des Abgeordneten Becker antworten zu können und genügend Zeit zur Vorbereitung zu haben, bezweifelt Abgeordneter Molkenbuhr die Beschlußfähigkeit des Hauses. Durch Namensaufruf wurde aber festgestellt, daß 226 Abgeordnete im Hause anwesend waren. Die Mehrheit lehnte dann den Verzagungsantrag ab. Es gab noch zwei Reden von Becker-Arnberg und Molkenbuhr, dann wurde die Generaldiskussion geschlossen und das Haus verlagte sich auf Montag.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

84. Sitzung.

(Berlin, 27. Mai.)

Das Abgeordnetenhaus arbeitete heute so fleißig, daß das immerhin reichlich bemessene Arbeitspensum des Tages aufgearbeitet wurde, ein Fall, der nicht allzu häufig eintritt. Der Gesetzentwurf, der die Schulpflicht bündert und taubstumme Kinder der gesetzlich festgelegt wurde schnell erledigt, muß aber nochmals nach dem Herrenhaus zurück, das er schon passiert hatte, da das Abgeordnetenhaus eine, wenn auch nur unbedeutende Änderung, an einem Paragraphen vorgenommen hatte. Der Gesetzentwurf über den Erwerb von Fischereiberechtigungen durch den Staat fand, wie schon in der ersten Lesung und in der Kommission, freundliche Aufnahme bei allen Parteien des hohen Hauses und wurde in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen, worauf noch eine ganze Reihe von Petitionen zumeist nach den Anträgen der Kommission erledigt wurde. Bei einer Petition des Preussischen Landesvereins für Frauenstimmrecht um Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für beide Geschlechter kam es zu einem ziemlich lebhaften Zusammenstoß zwischen der Sozialdemokratie und dem Zentrum, zwischen Herrn Reinert einerseits und Herrn Gronowski andererseits. Die Petition wurde schließlich durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Die Petition eines katholischen Lehrerevereins um Zulassung der Lehrer zu den Elementen der Schöpfen und Gewässern wurde der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Eine längere Aussprache gab es noch bei einem Antrag des Konservativen v. Wenden, der sich gegen die Anmierungskneipen richtete. Dabei wurde zwar allseitig anerkannt, daß das Anmierungskneipen besonders in Berlin in den letzten 20 Jahren erfreulicherweise zurückgegangen sei, daß aber immer noch Auswüchse bestünden. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen, womit, wie schon gesagt, die reichhaltige Tagesordnung erledigt war.

Ausschussung der Deutschen Turnerschaft.

In der Hauptversammlung des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft, der zurzeit in Leipzig tagt, erstattete Herr Schill aus Ostfriesen i. Nh. Bericht über die Arbeit an der schulentlassenen Jugend. Danach hat auch die Ausbreitung des Turnens unter der schulentlassenen Jugend zugenommen, auch ein Teil der Fortbildungsschulen ist dafür gewonnen worden, doch muß auf diesem Gebiete noch bedeutend mehr geleistet werden.

An den Bericht knüpfte sich eine längere Debatte. Der Vorsitzende Goeh führte aus: Die Jugendfrage ist eine jener Fragen, die jetzt am meisten behandelt werden. Auch die Turnerschaft ist sich der Pflicht bewußt, daß sie an der Erziehung der Jugend arbeiten muß. Sehen wir uns die verschiedenen Wege zur Gewinnung der Jugend an, so müssen wir uns sagen, daß der eine so unpraktisch ist wie der andere. Die einzigen, die Erfolg gehabt haben, sind

die Sozialdemokraten. Sie veranstalten belehrende Lichtbilderabende, pflegen Geselligkeit usw. Wenn wir ähnliche Erfolge erzielen wollen, dann müssen wir in die Fußstapfen der Sozialdemokratie treten, gesellige Abende und ähnliche Einrichtungen schaffen, denn für so etwas ist die Jugend immer zu haben.

Reinhardt-Berlin: Wir treiben nach unseren Satzungen keine Politik und daran müssen wir auch festhalten. Ich habe aber die Empfindung, daß die Turnerschaft sich zu sehr im Hintergrund hält. Wenn wir für unsere Sache werben wollen, müssen wir dies nicht als politischer Verein tun, sondern wir müssen mit anderen Jugendpflegevereinen zusammenarbeiten. Wir können aber auch mit den rechtsstehenden Parteien zusammenarbeiten und überhaupt mit den staatsverhaltenden Parteien Hand in Hand gehen. Kleinliche Bedenken müssen da zurückstehen. Die Fortbildungsschule ist vorläufig noch ein wunder Punkt. Die Berliner Fortbildungsschule ist gut, ihre Lehrer sind unsere guten Freunde, aber der obligatorische Turnunterricht an ihr scheiterte ohne weiteres an der einfachen Unmöglichkeit der Einführung. Wenn wir hier den Beschluß fassen, daß an allen Fortbildungsschulen der obligatorische Unterricht eingeführt werden soll, dann werden wir uns, in Berlin wenigstens, unsere besten Freunde zu Feinden machen.

Schill-Ostfriesen: Auch ich halte viel von dem Zusammenarbeiten mit anderen Jugendpflegevereinen, namentlich aber auch mit den Geistlichen. Wir dürfen die Konfessionen nicht vor den Kopf stoßen. Deshalb muß man auch auf die Gottesdienste Rücksicht nehmen, wo es sich machen läßt, man wird dann seinerseits Gegenliebe finden.

Der Vorsitzende Goeß: Was ich vorhin sagte, daß wir es ebenso wie die Sozialdemokratie machen, und persönlich auf die Jugend einwirken müßten, bleibt bestehen. Das einzige, was wir außerdem noch unternehmen könnten, ist, daß wir einmal eine Konferenz von all den Vereinen einberufen, die in der Jugendpflege tätig sind. Politisch dürfen wir uns nicht betätigen, doch müssen wir die sozialdemokratischen Turnvereine, die jetzt überall errichtet werden, bekämpfen, denn sie dienen nicht turnerischen, sondern lediglich politischen Zwecken.

Prof. Boethe-Thorn: Die deutsche Turnerschaft muß tatkräftig die neuen Jugendpflegebestrebungen fördern. Die Ortsausschüsse dürfen nicht dabei bleiben, nur Theorien zu erörtern. Wir müssen der Frage gegenüber gewappnet und gerüstet sein und dürfen uns auch nicht scheuen, sie auf dem nächsten Turnertage in Dresden anzuschneiden. Vor einem Auftreten gegen die Sozialdemokratie oder auch nur vor einer ausdrücklichen Zustimmung der Erwählung der staatsverhaltenden Parteien möchte ich warnen. Wir müssen unbedingt den unpolitischen Charakter der deutschen Turnerschaft wahren. Ich schlage vor, eine Denkschrift zur Aufklärung über die Jugendpflegearbeit herauszugeben. — Es wurde schließlich beschlossen, dem nächsten deutschen Turnertage in Dresden eine Resolution vorzulegen, in der ein Zusammengehen mit den staatsverhaltenden Kreisen gefordert wird.

Nach der Mittagspause referierte Fidenwirth-Dresden über die Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden. Die Ausstellung ist selbstständig von der Deutschen Turnerschaft befehligt worden, und zwar in zwei Abteilungen. Einmal ist eine Ausstellung für Turnwesen veranstaltet worden und zweitens sind für die Dauer der Ausstellung turnerische Vorführungen vorgesehen. Der Redner erwähnt, daß angesichts der Ausstellung es schwer sein werde, für den Turnertag genügend Wohnungen zu erhalten, wenigstens genügend preismäßige. Aus der Versammlung wird angeregt, aus diesem Grunde den Turnertag zu verlegen. Dieser Anregung wird aber von andern Rednern mit Rücksicht auf die bereits getroffenen Vorbereitungen widersprochen. Es bleibt also bei Dresden als Tagungsort. — Die Ausstellung des Rechnungsplanes für 1912 wird auf den Turnertag verschoben. Für die nächste Ausschusssitzung liegt eine Einladung aus Kiel vor, die angenommen wird. Für das nächste Deutsche Turnfest haben die akademischen Turnvereine gebeten, im Anschluß daran olympische Spiele stattfinden zu lassen. Es wird beschlossen, diesem Plane nach Möglichkeit entgegenzukommen, aber außerhalb des Rahmens des Deutschen Turnfestes.

S. H.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser hat sich Freitag nachmittag zu einem kurzen Jagdbesuch bei dem Bankier E. Delbrück nach Alt Madlitz begeben. Der „Tag“ erzählt hierzu, daß der Kaiser alljährlich als Gast dort zu weilen pflegt. Die Besuche stammen noch aus der Zeit, in der Alt Madlitz der gräflichen Familie Fink von Finkenstein gehörte. Als Jagdrevier kommt das Gut vornehmlich für Rehböde in Betracht. Der Kaiser gedachte erst am Sonnabend von diesem Jagdausflug zurückzukehren, nachdem er auf dem Herrenhof des Gutes übernachtet hat.

Das Befinden Kaiser Franz Josephs. Das Befinden des Kaisers wird anhaltend befriedigend geschildert, trotzdem bisher zumeist das schlechte Wetter die Spaziergänge in Gödöllö unmöglich gemacht hat. Es mußte sogar der Heizungs-Installateur aus Budapest kommen, um die elektrische Heizung in Ordnung zu bringen, da es notwendig war, zu heizen. — Der „Korrespondenz Wilhelm“ zufolge steht der Tag der Rückkehr des Kaisers aus Gödöllö nach Wien noch nicht endgültig fest, die Rückkehr dürfte jedoch nicht vor dem 30. Mai erfolgen, weil an diesem Tage voraussichtlich die Audienz des neuen Landeshef für Bosnien und die Herzoginwitwe stattfinden. — Nach einer Nachricht, die angeblich aus Hofkreisen stammt, soll der Kaiser weniger unter körperlichen Dispositionen als an einer seelischen Depression zu leiden haben, die in Gödöllö eher zu als abgenommen habe.

Aus Groß-Berlin.

Bäderstreik in Berlin. Die Bädergesellen Berlins, deren Meister die Forderungen des Verbandes nicht bewilligt haben, sind Freitag abend in den Streik getreten. Gestreikt wird nur bei den Meistern, die die Forderungen der Gesellen ablehnten. Der Streik wurde in zwei Versammlungen mit 2090 gegen 65 Stimmen beschlossen. Der partielle Streik erstreckt sich auf Groß-Berlin, im ganzen auf 67 Ortschaften. Während der Dauer des Streiks ist jeder in Arbeit stehende Bädergeselle verpflichtet, wöchentlich 4 bis 5 M. zum Streikfonds zu zahlen. Von den in Frage kommenden 3700 Bädermeistern haben bisher 1600 die Forderungen bewilligt.

Ein Nachspiel zu den Moabitern Unruhen. Der aus den Moabitern Unruhen bekannte Schloffer Paul Bock, der in wochenlanger Verhandlung vor der Strafkammer 4 des Landgerichts I wegen Körperverletzung und Aufruhrs sowie Beleidigung zu 3 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde,

hat in der letzten Nacht Selbstmord begangen. Bock hatte bekanntlich den Schuhmann Köppen durch einen Messerstich in den Unterleib so schwer verletzt, daß K. monatelang zwischen Leben und Tod schwebte. Auch einen zweiten Schuhmann verletzte Bock durch einen Messerstich. Am 11. Januar dieses Jahres wurde er verurteilt, er legte gegen dieses Urteil Revision ein, die aber vor einigen Tagen vom Reichsgericht verworfen wurde.

Aus aller Welt.

Ein Deutsch-Ostafrika-Missionstag soll im Juni auf Anregung des Bischofs Hennig von der Brüdergemeinde in Dresden stattfinden. Es werden an ihm außer der Brüdergemeinde noch die Berliner Missionsgesellschaft, die Leipziger und die Bielefelder Mission sich beteiligen. Dieser Plan ist sicher zeitgemäß. Die Einzelarbeit der verschiedenen Missionen läßt bisweilen die Freunde unserer Kolonien und der Missionsarbeit in denselben im unklaren darüber, ein wie großes Maß von Kräften von der Mission bereits jetzt in dieser größten deutschen Kolonie hineingesteckt wird und wie beachtenswert die bereits errungenen Erfolge sind. Die ausgedehnte Arbeit unter den deutschen Missionsgesellschaften tut dort bekanntlich die Berliner Mission.

Schwere Automobilunfälle. Bei Bösnitz im Erzgebirge wurde auf der abschüssigen Chaussee Bösnitz-Aue der Rentier Fischer von einem Privatautomobil überfahren und getötet. Das Automobil setzte seine Fahrt in schnellem Tempo fort, ohne sich um den Lieberfahrenen zu kümmern. Erst in Schneeberg wurde es angehalten, wo auch die Persönlichkeit der Insassen festgestellt wurde. — Ein weiterer schwerer Unfall ereignete sich in dem am Fuße des Harzgebirges liegenden Dorfe Jerstedt. Hierbei wurde der in Schneeberg bei Berlin wohnende Fabrikbesitzer Otto Blumenberg getötet, sein Freund, der bei ihm im Hause wohnende Zahnarzt Dr. Alfred Bing schwer und der Chauffeur leicht verletzt. Das in rasender Fahrt dahinjagende Automobil, das bereits in den engen Straßen Goslars mehrfach Fußräder und Menschen in Gefahr gebracht hatte, war mit einem mit langen Fichtenstämmen beladenen Fuhrwerk in einer Bewegung zusammengefahren. Der Kutscher und die Pferde des Fuhrwerks blieben unverletzt. Die Schuld an dem Unfall trifft den Chauffeur. — Ein dritter Unfall trug sich an der Denderdorfer Brücke in der Nähe von Düsseldorf zu. Dort fuhr nachts ein mit vier Personen besetztes Mietautomobil, als es in die Reihelstraße einbiegen wollte, mit großer Wucht an einen Baum, so daß der Wagen völlig in Trümmer ging. Der Chauffeur und die vier Insassen wurden auf die Straße geschleudert und sehr schwer verletzt. Zwei der Insassen, eine Dame und ein Herr, trugen schwere Schädelbrüche davon, ihr Zustand gilt als sehr ernst.

Brandkatastrophe bei New York. Sonnabend morgen brach auf Coney Island ein Brand aus, der den großen Vergnügungspark Traumland zerstörte. Der Schaden wird auf acht Millionen Mark geschätzt. Mehrere tödliche Unglücksfälle, darunter der Tod von sechs kleinen Kindern, wurden gemeldet. Als das Feuer gerade seinen Höhepunkt erreicht hatte, brach ein Löwe aus seinem Käfig aus und stürzte sich in die Menge, die in wilder Hast auseinanderstob. Eine Anzahl Polizisten schossen ihre Revolver auf das Tier ab und töteten es. Vier Häuserblocks sind niedergebrannt.

Großfeuer in Pommern. Im Dorfe Rosenow bei Maffow im Kreise Rügen brach in der Scheune des Bauernhofbesitzers Rabatz Feuer aus, das sich bei der großen Trockenheit schnell ausbreitete. Zwölf Wohnhäuser, das Schulgebäude und das Pfarrgehöft — nur das Wohnhaus des Pfarrgebäudes blieb unbeschädigt — brannten nieder. Im ganzen wurden 35 Häuser durch Feuer zerstört. Der Brandschaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Die Trauerfeier für den französischen Kriegsminister Bertheaux fand Freitag vormittag im Ministerium zu Paris unter großer Beteiligung statt. Präsident Fallières nahm an der Feier teil, ebenso die gesamte Regierung, die Bureaus der Kammern, zahlreiche Abordnungen und das gesamte diplomatische Korps. Als Vertreter des Königs von England wohnte General French der Trauerfeierlichkeit bei. Die Präsidenten des Senats und der Deputiertenkammer hielten Ansprachen, in denen auf den Patriotismus Bertheaux' hingewiesen wurde. Justizminister Antoine Perrier sprach im Namen der Regierung. Er wies auf das bedeutende militärpolitische Werk Bertheaux' hin und erinnerte an den Erfolg, mit dem Bertheaux die marokkanische Expedition in die Wege geleitet habe. Alsdann wurde der von der Tricolore bedeckte Sarg auf eine Lafete gehoben und, umgeben von Truppenabteilungen, nach dem Bahnhof Bois-de-Boulogne gebracht, von wo die Leiche nach Chatou übergeführt wird. Eine große Menschenmenge grüßte den Sarg respektvoll.

Der Sieger im Wettflug Paris-Madrid. Vedrines ist Freitag früh 8 Uhr 6 Minuten 41 Sekunden auf dem Flugplatz von Getafe bei Madrid angekommen. Der Flieger, der für die Strecke von Burgos bis Getafe 2 Stunden 45 Minuten gebraucht hatte, konnte das Flugzeug ohne Hilfe verlassen, mußte dann aber, weil er vollständig erschöpft und leicht erkrankt war, in ein Krankenhaus gebracht werden, wo man ihn massierte, um ihn zu beleben.

Straßentkampf in Ungarn. Bei einer ländlichen Festlichkeit in Felsörakos forderte die Gendarmerie die Leute auf, ihr Tanzfest nicht auf der Straße, sondern auf dem Hofe des Wirtshauses abzuhalten. Ein Unteroffizier, der sich dem widersetzte, wurde festgenommen. Darauf bewarf die Menge die Gendarmerie mit Steinen und verletzte einen Gendarmen schwer. Infolgedessen gab die Gendarmerie Feuer; zwei Personen wurden getötet, ein Mädchen leicht verletzt.

Zu den Fernflügen Paris-Madrid und Paris-Turin. Der 30jährige Sieger im Fluge Paris-Madrid Vedrines wurde in Madrid über alle Maßen gefeiert und hatte alle Mühe, sich den Umarmungen der Frauen aus der besseren spanischen Gesellschaft zu entziehen. Man riß und schnitt ganze Stücke von seiner Joppe. Einer der Blumensträuße, die ihn trafen, hätte ihn beinahe ernstlich am rechten Auge verletzt, wenn er nicht rechtzeitig noch die Mühe in die Stirn gedrückt hätte. Eine Straße in dem von Vedrines überflogenen Osten Madrids wird nach dem kühnen Flieger genannt werden. Vedrines erzählt, daß er auf der Höhe des Guadarramas wiederholt die Richtung verloren, zu seinem Glücke bemerkte er jedoch die Fahnen, die von den auf den umliegenden Höhen postierten Bergbewohnern geschwungen wurden. Seine

Stundengeschwindigkeit betrug zeitweise 120 Kilometer. König Alfons verlieh Vedrines das Kreuz des Alfons-XII. Ordens, legte ihm persönlich die Insignien an und gratulierte ihm warm. Freitag abend schon mußte Vedrines nach Paris zurückkehren, weil er sich an der Luftreise von Paris nach Nizza, Rom und Turin beteiligen will. Dieses zweite lange Fliegerrennen, zu dem man am Sonntag ein Duzend Konkurrenten in dem entlegenen Aerodrom Buc bei Versailles am Start erwartet, findet in drei Etappen von zusammen 2100 Kilometer statt, wovon die erste und längste Paris-Nizza am 4. Juni zu beenden ist. Die zweite Etappe, die Zwischenlandungen zu Genua und Pisa bedingt, zieht sich fast ganz über das Mittelmeer. Die Flieger haben spätestens am 9. Juni in Rom und spätestens am 15. Juni in Turin einzutreffen. Die Preise für jede Etappe betragen 100 000 Frank.

Vermischtes.

Saatenstand in Preußen. Wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, so wurden Mitte Mai für nachstehend verzeichnete Getreidearten folgende Zahlen ermittelt: Für Winterweizen 2,6, Sommerweizen 2,6, Winterroggen 2,8, Sommerroggen 2,8, Sommergerste 2,6, Hafer 2,7, Erbsen 2,6, Ackerbohnen 2,6, Widen 2,6, Kartoffeln 2,7, Zuckerrüben 2,8, Wintererbsen und -Külsen 2,7, Flachs 2,7, Alee 2,9, Luzerne 2,9, Klee 2,9, Raps 2,5 und andere Wiesen 2,8. In den Bemerkungen der Statistischen Korrespondenz heißt es: Während des letzten abgelaufenen Berichtmonats wird überwiegend über große Trockenheit geklagt. Dagegen begünstigte das schöne Wetter die Frühjahrspflanzung. Soweit die Bestellung zeitig erfolgte, waren die Saaten auch schon aufgelaufen. Den Mäusen hat man ziemlich allgemein durch energischen Angriff mit Gift und Fallen ein Ziel gesetzt; indes sollen sie in manchen Gegenden doch noch massenhaft vorhanden sein. Von den Unkräutern wird hauptsächlich Hederich genannt, selten Disteln. Eigentliche Auswinterungen sind wenig vorgekommen. Auch die scharfen Aprilfröste haben nicht viel Schaden verursacht. Die inzwischen ausgeführten Umpflügungen sind größtenteils auf die Verwüstungen durch Mäuse zurückzuführen. Der Stand der Winterweizen hat im Berichtmonat im großen und ganzen nur bei dem Roggen und den Desfrüchten seine Fortschritte gemacht. Während über den Weizen wenig Nachteiliges vermerkt wird, kommt dies beim Roggen recht oft vor. Hier und da hat man durch Eindringen von Sommerhaat den Schaden ausgebeßert. Wiesen stand der Roggen dennoch dünn, indem die Seitentriebe fehlten, so daß er im Strohertrag wohl nicht befriedigen dürfte; denn selbst nach durchdringendem Regen wird jetzt auf Nachtrieb kaum mehr zu rechnen sein. In manchen Gegenden stand er schon völlig in Wehren, mindestens war er beim Schöpfen. Die Futterpflanzen und Wiesen haben ihren vormonatigen Stand aufgebessert. Was die Sommerung anlangt, so waren die seit einem Monat in die Erde gebrachten Saaten bei der Berichtsabgabe kaum oder noch gar nicht aufgelaufen. Die in der Tabelle für sie angegebenen, auf mitunter wenige Angaben sich stützenden Ziffern sind daher nicht ausreichend zur Bildung eines sicheren Urteils über den Stand der Sommerhaat- und Hülsenfrüchte sowie der Kartoffeln; insbesondere gilt dies für letztere.

Kurze Inlands-Chronik.

Beim Reinigen einer Düngergrube wurden in Duisburg zwei Arbeiter durch giftige Gase getötet.

Kurze Auslands-Chronik.

Streit in einem sozialdemokratischen Betrieb. Nach Meldungen aus Brüssel streiten in der sozialistischen Weberei „Poortui“ in Gent 200 Weber, die bessere Behandlung und andere Arbeitszeit verlangen. — Wenn das am grünen Holz passiert.

Aeronautische Karte. In Brüssel trat am Freitag eine internationale Kommission zur Schaffung einer aeronautischen Karte zusammen. Vertreter waren Deutschland, Österreich, Norwegen, England, Belgien und Frankreich. An den Verhandlungen nahmen auch Vertreter des Generalstabs teil.

Aus dem Gerichtssaal.

In dem großen Berliner Schieberprozeß, in dem eine Reihe von Personen des Hypothekenschwindels, Urkundenfälschung und Betruges angeklagt war, wurde am Freitag das Urteil gesprochen. Marshall erhielt 3 1/2 Jahre Gefängnis, Fötschenbauer 4 Jahre Gefängnis unter Aufrechnung einer früher gegen ihn erkannten Strafe von 1 1/2 Jahren, Jaffe 2 Jahre Gefängnis, Ollendorf 3 Jahre Gefängnis, Paul Krüger 9 Monate Gefängnis und Schulz 3 Monate Gefängnis. Die Angeklagten Dallmer, Wilmstadt, Hermann Krüger und Frau Ollendorf wurden freigesprochen.

Ein Nachspiel zum Bonner Bubenzauber. Wie erinnerlich, waren in der Nacht vom 26. zum 27. Juli 1909 nach einer Kneipe in einem Bonner Korpskafé fünf aktive Angehörige des Korps „Borussia“ und vier Einjährige der Bonner Infanterie in die Wohnung des Einjährigen-Unteroffiziers Beth eingedrungen, hatten Beth beleidigt und geschlagen und in seiner Wohnung allerhand Unfug getrieben. — Nachdem die übrigen Teilnehmer an dem Bubenzauber schon früher zur Verantwortung gezogen waren, verurteilt jetzt das Kriegsgericht der 15. Division in Köln wegen Teilnahme an der Mißhandlung des Einjährigen-Unteroffiziers Beth in Bonn und gemeinsamen Hausfriedensbruchs angeklagten Leutnant Freiherrn von Pfaffen zu einer Woche Gefängnis. Der mitangeklagte Leutnant Freiherr v. Rap-berr wurde freigesprochen. In der Urteilsbegründung wurde bedauert, daß Pfaffen verurteilt werden müsse, da er eigentlich nur mitgeschleppt worden sei.

Der neue Negus von Abessinien.

Als im März vorigen Jahres Gerüchte nach Europa kamen, daß Kaiser Menelik von Abessinien gestorben sei, wurde sein 14jähriger Enkel Lidj (= Prinz) Jaessu bereits als Nachfolger gefeiert, wegen seiner Jugend aber wurde er, so hieß es, die Regierung unter der Regentenschaft des Menelikischen Vertrauensmannes Ras Tassama, eines sehr europäerfreundlichen Mannes, führen. Bald darauf wurde indes Meneliks Tod in Abrede gestellt und es wurde behauptet, Ras Tassama führe die Regentenschaft für Menelik selbst. Im April nun ist Ras Tassama gestorben und bald darauf hieß es, Prinz Jaessu sei als Negus ausgerufen worden und er habe bereits die kaiserliche Gewalt in Besitz genommen. Damit schien nun endlich offiziell zugestanden zu werden, daß Kaiser Menelik tatsächlich tot sei.

Dem ist doch aber nicht so. Wie nämlich der „Agenzia Stefani“ aus Addis Ababa gemeldet wird, ist die Nachricht, daß Lidj Jaessu zum Negus ausgerufen sei, unzutreffend. Lidj Das werde erst nach dem Tode Meneliks geschehen. Jaessu übe aber schon jetzt ganz und gar die repräsentativen Obliegenheiten eines Staatsoberhauptes aus. Prinz Jaessu, jetzt 15 Jahre alt, ist der Sohn von Meneliks Tochter Schoargaj und eines der Großen des Reiches, des Ras Mikael von Wollo. Er wurde 1896 geboren und wird als ein

lebhafter aufgewachsen. 16. Mai 1909. Großen des Reiches, die ihm die Krone anvertrauen. Lidj Jaessu, jetzt 15 Jahre alt, ist der Sohn von Meneliks Tochter Schoargaj und eines der Großen des Reiches, des Ras Mikael von Wollo. Er wurde 1896 geboren und wird als ein

Loka

* — Ein Polizeiverordnung der Sonn- und Feiertages und noch private Tagungsveranstaltungen werden verboten.

* — Lehre Zu der Notiz, sei, wird geschrieen. d. J. weisse nicht 26, wie befinde sich 86 sofort zu mit Hauptlehrern Lehren und 11 sind am 1. Juni werden im ganzen

* — Im J. Königl. Eisenbahnen folgenden Anordnungen Gebrauch über dem des Eisenbahnverkehrs Personen verursachen genügt, zum Sregeln zu ergreifen den Bahnhof bet nicht mit folgend Nadeln zu besetzen Spitze durch Sch Die Eisenbahnen mit solchen Hutm zuzufordern. We nachkommt, kann bahnverkehrsordnung zum Verlassen de handlungen gegen auch auf Grund Betriebsordnung

* — Der bringung der En Mißbrauch gefall von 20 Pf. für Rindvieh zu erhe

* — Der und Umgegend Vereinslokale be Monatsversammlung nur in beschränkter brauche gemäß n Berichtführer Rich rücksichtigen Bei des reichsische abigen von dem Heinrich Bonhoff geleiteten Verhan der Herrn Otto schlag als Mitg Kreisverbandes

In längeren, red verbreitete sich d Reichstage zur W Reichsversicherung blick über die bu seiner Botschaft r Gelehrte zum ge geben worden w einzelnen dem J Versicherungskarte und Waisen, P Vorteile der Ne Aufmerksamkei f und wurde am Dant des Verei Herr Schreiner längeren, eingebe abgehaltene Del Damm, und für seinen Dant für sprechen. Eine C

120 Kilometer.
des Alfons XII.
an und gratu-
müßte Bedrines
an der Luftreise
beteiligen will
dem man am
dem entlegenen
erwartet, findet
ometer statt, vor-
za am 4. Juni zu
zwischenlandungen
oft ganz über das
ins am 9. Juni in
Turin einzutreffen
0000 Grant.

gut und 3 mittel
stehend verzeich-
telt: Für Winter-
pelz 2,8, Winter-
erfte 2,6, Hafer 2,7,
6, Kartoffeln 2,7,
2,7, Flachs 2,7,
2,5 und andere
statistischen Korre-
abgelassenen Be-
große Trockenheit
Wetter die Früh-
zeitig erfolgte,
en. Den Mäulen
ischen Angriff mit
; indes sollen
enhaft vorhanden
stächlich Heberich
winterungen sind
Aprilfröste haben
ausgeführten
der Verwüstungen
der Winterzeiten
ngen nur bei dem
ritische gemacht
steigendes vermett
vor. Hier und da
aat den Schaden
dennoch dünn,
im Strohetrage
elbst nach durch-
eb kaum mehr zu
nd er schon völlig
hen. Die Futter-
monatigen Stand
ngt, so waren die
Saaten bei der
at aufgelaufen. Die
mitunter wenige
daher nicht aus-
s über den Stand
ie der Kartoffeln;

il.
wurden in Duis-
stet.

il.
n Betrieb. Nach
alistischen Weber-
ssere Behandlung
Wenn das am

trat am Freitag
Schaffung einer
ten waren Deutsch-
elgien und Frank-
auch Vertreter des

al.

rozeß, in dem eine
s, Urkundenfälschung
eitag das Urteil ge-
gnis, Fötschenbauer
rüher gegen ihn er-
e Gefängnis, Olla-
ate Gefängnis und
en Dallmer, Wilm-
urden freigesprochen.
anber. Wie er

27. Juli 1909 nach
f aktive Angehörige
er Bonner Juristen
Beitrag eingebracht,
in seiner Wohnung
übigen Teilnehmer
antwortung gezogen
15. Division in Köln
s Einjährig-Frei-
striedensbruchs an
einer Woche Ge-
v. Kap-herr wurde
red beauftragt, daß
ich nur mitschlepp

effinien.

ichte nach Europa
ien gestorben sei.
nz) Jeassu bereits
gend aber werde
Regentschaft des
ffama, eines sehr
ald darauf wurde
nd es wurde be-
für Meneliks selbst,
und bald darauf
sgerufen worden
walt in Besitz ge-
ziell zugestanden
ich tot sei.

lich der „Agencia
b, ist die Nachricht,
sei, unzutreffend.
s gegeben. Sidj
ar die repräsentat-
ples aus. Prinz
Meneliks Tochter
Reiches, des Ras
n und wird als ein

lebhafter aufgeregter Knabe geschildert. Seit dem
16. Mai 1909, dem Tage, an dem Menelik feierlich die
Großen des Reiches auf Jeassu als Thronfolger vereidigte,
ist dieser auch verheiratet. Seine Gemahlin namens
Romanie Worf, steht aber erst im achtungheischen
Alter von 9 Jahren. Sie ist eine Nichte der Kaiserin
Taitu, der Gemahlin Meneliks und eine Enkelin des
früheren Kaisers Johannes.



Lokales und Provinzielles.

* — **Einschränkung der Luftbarkeiten.** Nach der
Polizeiverordnung des Oberpräsidenten über die Festhaltung
der Sonn- und Feiertage dürfen am Vorabend des ersten
Pflingstages und an diesem Tage selbst, weder öffentliche
noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Luftbarkeiten
veranstaltet werden.

* — **Lehrermangel im Regierungsbezirk Arnberg.**
Zu der Notiz, daß der Lehrermangel noch nicht behoben
sei, wird geschrieben, das „Amtliche Schulblatt“ vom 15. Mai
d. J. weist nicht weniger als 97 vakante Schulstellen auf,
nicht 26, wie berichtet wurde. Von diesen 97 Vakanten
sind 86 sofort zu besetzen und zwar zwei mit Rektoren, vier
mit Hauptlehrern, eine mit einem Mittelschullehrer, 68 mit
Lehrern und 11 mit Lehrerinnen. Die übrigen 11 Stellen
sind am 1. Juli bezw. 1. Oktober zu besetzen. Gesucht
werden im ganzen 55 evangel. und 42 kathol. Lehrkräfte.

* — **Im Interesse des reisenden Publikums bittet die**
Königl. Eisenbahndirektion Saarbrücken um Veröffentlichung
folgender Anordnung: Der gegenwärtig bei Frauen beliebte
Gebrauch übermäßig langer Hutnadeln kann im Gedränge
des Eisenbahnverkehrs sehr leicht schwere Verletzungen anderer
Personen verursachen. Die Eisenbahnverwaltung sieht sich
genötigt, zum Schutze der anderen Reisenden hiergegen Maß-
regeln zu ergreifen. Es ergeht daher an alle reisenden oder
den Bahnhof betretenden Damen das Ersuchen, ihre Hüte
nicht mit solchen durch ungewöhnliche Länge gefährlichen
Nadeln zu befestigen, oder wenigstens die gefährliche
Spitze durch Schutzhüllen oder sonstige unschädlich zu machen.
Die Eisenbahnverwaltung hat ihr Personal angewiesen, Damen
mit solchen Hutnadeln zur Entfernung der Nadeln anzu-
fordern. Wer dieser Anordnung der Bahnbeamten nicht
nachkommt, kann auf Grund des § 11 (1 und 2) der Eisen-
bahnverkehrsordnung von der Mitfahrt ausgeschlossen und
zum Verlassen des Bahnhofs aufgefordert werden. Zuwider-
handlungen gegen die Anordnung der Bahnbeamten können
auch auf Grund der §§ 77 bis 81 der Eisenbahnbau- und
Betriebsordnung mit Geldstrafen geahndet werden.

* — **Der Provinzialanlassung hat beschloffen, zur Auf-**
hebung der Entschädigungen für das an Lungenheute oder
Mißbrand gefallene Rindvieh in diesem Jahre eine Abgabe
von 20 Pf. für jedes am 1. Juni 1911 vorhandene Stück
Rindvieh zu erheben.

* — **Der evangelische Arbeiterverein für Ramm-**
und Umgegend hielt am gestrigen Sonntage in seinem
Vereinslokal bei dem Wirt Herrn Wilhelm Rümpfer seine
Monatsversammlung ab, an welcher die Mitglieder leider
nur in beschränkter Zahl teilnahmen. Dem bestehenden Ge-
brauche gemäß wurden zunächst durch den Kassierer Herrn
Verfäher Richard Scharfberg die fälligen und noch
rückständigen Beiträge für die örtliche, sowie die Sterbekasse
des rheinisch-westfälischen Verbandes vereinnahmt. Die
übrigen von dem ersten Vorsitzenden Herrn Schneidmeyer
Heinrich Bonhoff mit herzlichen Worten der Begrüßung ein-
geleiteten Verhandlungen betrafen dann zuerst die Aufnahme
der Herren Otto Fröhlich, Karl Peter und Gustav Frei-
schlager als Mitglieder. Als Redner war der Sekretär des
Kreisverbandes Jerslohn, Herr Jacobi, gewonnen worden.
In längerer, recht lehrreichen und interessanten Ausführungen
verbreitete sich der Vortragende über den gegenwärtig im
Reichstage zur Beratung stehenden Entwurf der Novelle zur
Reichsversicherungsordnung. Nachdem zunächst ein Ueber-
blick über die durch den hochseligen Kaiser Wilhelm I. in
seiner Volschaft vom 17. November 1881 angeregte soziale
Gesetzgebung zum Wohle der arbeitenden Bevölkerung ge-
geben worden war, verbreitete sich der Redner über die
einzelnen dem Reichstage zur Beschlußfassung vorliegenden
Versicherungsarten, wie Kranken-, Unfall-, Invaliden-, Witwen-
und Waisen-, Privatbeamtenversicherung usw., besonders die
Vorteile der Neuordnung hervorhebend. Mit gespanntester
Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den Ausführungen,
und wurde am Schluß dem Redner für seine Mühe der
Dank des Vereins durch den Vorsitzenden ausgesprochen.
Herr Schneidmeyer Ludwig Rnieper hielt dann einen
längeren, eingehenden Bericht über die am 7. Mai in Lünen
abgehaltene Delegiertenversammlung des Kreisverbandes
Hamm, und Herr Pastor em. Pröbsting ließ dem Verein
seinen Dank für die Ernennung zum Ehrenmitglied aus-
sprechen. Eine Einladung zur Teilnahme an dem Feste der

Fahnenweihe des Brudervereins Altenberne-Niederbecker mußte
abgelehnt werden in Rücksicht auf die Feier des Kreisver-
bandsfestes in Aßeln und andere hiesige Festlichkeiten.

* — **Aus dem Kreisriegerverbände.** Von den 3. J.
dem Kreisriegerverbände Hamm angehörigen 65 militärischen
Vereinen ist der am 7. Juli 1818 gegründete Krieger- und
Landwehrverein Anna der älteste und der zweitälteste der
am 27. Januar 1859 ins Leben gerufene Krieger- und
Landwehrverein Ramm, während der jüngste Verein, der
Marineverein Ramm, am 13. Mai 1910 gegründet wurde.
Von den übrigen 62 Vereinen wurden gegründet: 10 in den
Jahren 1861–70, 19 in 1871–80, 2 in 1881–90, 17 in
1891–1900 und 14 in 1901 bis Ende 1909.

* — **Die Eheleute Ludwig Dahlhaus, Ofenmauer, hier,**
feierten gestern das silberne Hochzeitsfest. Zudem wir dem
Jubelpaare auch an dieser Stelle unsere herzlichsten Glück-
wünsche darbringen, hoffen wir zugleich, daß es ihm ver-
gönnt sein möge, nach weiteren 25 Jahren in Gesundheit
und Mäßigkeit das goldene Hochzeitsfest begehen zu können.

* — **Der Vertretertag des Westfälischen Bismarck-**
bundes fand am Dienstag in Hagen statt. Es wurde be-
schlossen, den diesjährigen Westfalentag auf der Hohen-
sburg Samstag, den 8. Juli, abzuhalten. Ferner beschloß
man, sich den Entschlüssen des Deutschen Bismarckbundes
und anderer Bismarckorganisationen gegen die bisherigen
Denkmalsentwürfe anzuschließen. Die Generalversammlung
gab ferner ihrem äußersten Befremden darüber Ausdruck,
daß zu den bisherigen Sitzungen des Zentralausschusses kein
einziges Vorstandsmitglied hinzugezogen worden ist, obgleich
dies seinerzeit ausdrücklich versprochen worden sei.

* — **Oberaden.** Am gestrigen Sonntag feierten die Ehe-
leute Wilhelm Fuhrmann das schöne Fest der silbernen
Hochzeit. Wir bringen dem Jubelpaare heute unsere
besten Glückwünsche dar in der Hoffnung, daß es ihm
vergönnt sein möge, nach weiteren 25 Jahren das goldene
Hochzeitsfest feiern zu können.

* — **Oberaden, 24. Mai.** Am Sonntag, den 21. Mai,
feierte der Gesangsverein „Concordia“ nach langjähriger
Ruhezit im festlich geschmückten Saale des Herrn Jul.
Wensmann sein diesjähriges Frühjahrskonzert. Der Verein
erfreute sich eines starken Besuches, namentlich sämtliche
früheren Sänger, mit wenigen Ausnahmen, waren erschienen.
Der erste Präses des Vereins, Herr Gottfr. Biigt, eröffnete
die Feier mit einer kernigen Ansprache und schloß mit einem
Hoch auf den Kaiser. Die seitens des Vereins vorgebrachten
Lieder ernteten allgemeinen Beifall. Die Feier, welche in
der besten Harmonie verlief, wird den Teilnehmern noch
lange in Erinnerung bleiben.

* — **Verche.** Der Schützenverein Verche feierte am Samstag
und Sonntag in den Lokalitäten der Frau Wwe. Reimann
sein Jahresfest. Straßen und Häuser waren festlich
geschmückt und der Wettergott begünstigte die Feier außer-
ordentlich. Am ersten Tage fand das Königschießen statt,
wobei Herr Heinrich Hüsemann den Meisterschuß tat. Zur
Königin erwählte sich derselbe seine Gattin. Der Haupt-
festtag brachte reges Leben und Treiben und eine große
Zuschauermenge auf den Festplatz. Nachdem das neue
Königspaar abgeholt war und die Parade stattgefunden hatte,
konzertierte die Herzogliche Kapelle aus Ramm in bekannt
vorzüglicher Weise. Darauf trat der Tanz in seine Rechte
und hielt die frohe Festgesellschaft bis zum frühen Morgen
zusammen. Es war ein schönes, wohl gelungenes Fest, wie
man es in Verche nicht anders kennt.

* — **Hamm, 26. Mai.** Heute nachmittag unternahmen drei
Referendare vom hiesigen Oberlandesgericht eine Kahnpartie
auf der Lippe nach dem benachbarten Dorf Heessen. Vor
dem Schlosse des Herrn v. Voelager geriet das Boot in
einen Strudel und schlug um. Von den drei Insassen retteten
sich zwei schwimmend ans Ufer, während der dritte, Referendar
Wulff, ein Sohn des Brennerseifers Wulff in Werl, ertrank.

* — **Dortmund, 25. Mai.** Gestern fand hier die Haupt-
versammlung des Verbandes selbständiger In-
stallateure, Klempner und Kupferschmiede statt,
zu der sich etwa 500 Teilnehmer eingefunden hatten. Nach
Erstattung des Geschäftsberichts wurde auf Antrag des Vor-
standes Geh. Regierungsrat Romberg (Köln) zum Ehren-
mitgliede des Verbandes ernannt. Die Hauptversammlung
nahm dann zunächst einen Vortrag entgegen über die Schäden
der Stadtkonkurrenz und ihre Beseitigung. Herr F. Derlien
(Düsseldorf) hielt über dieses Thema einen etwa anderthalb-
stündigen Vortrag. Am Schluß seines Vortrages warf
Herr Derlien die Frage auf: Was ist zu tun? Auf die
Behörden könne man sich nicht verlassen, man wolle das
Selbstverwaltungsrecht gewiß nicht belächeln, wenn sich aber
Auswüchse herabzubilden, dann sei es Pflicht der Handwerker,
ihrer Existenz willen sich mit aller Macht dagegen zu wehren.
Es müsse Wandel im System geschaffen werden und dann
müsse man immer wieder an die engeren Landesbehörden
herantreten und diesen zeigen, wie das System wirkt. Auch
die Arbeit der dem Handwerk beteiligten Parlamentarier
müsse entschiedener sein. Den Ausführungen folgte lebhafter
Beifall. Es wurde einstimmig beschloffen, an den Vortrag
keine Diskussion zu knüpfen. Auf den Antrag des Vorstandes
beschloß die Hauptversammlung den Anschluß an den Deutschen
Arbeitsverband für das Baugewerbe mit der Maßgabe, daß
bei Abschluß von Lohnverträgen der Verband gehört werden muß.

* — **Dortmund.** Das Ergebnis des Blumentages. Im
ganzen sind 55150 M. vereinnahmt. Die Unkosten betragen
ca. 7500 M.

* — **Dortmund, 27. Mai.** Die Kriminalpolizei verhaftete
hier drei junge Leute, die in Xrier einem Fruchthändler
7000 M. unterschlagen hatten und nach Dortmund gereist
waren. Die Verhaftung erfolgte in einem Goldwarengeschäft
an der Brückstraße, in dem sich die Leute goldene Uhren
kaufen wollten.

* — **Fierlohn.** In Ergste hat sich am Sonntag nachmittag
ein folgenschweres Automobilunglück ereignet. Als gegen
3 Uhr ein mit 4 Lädenseider Herren besetztes Automobil
den Ort passierte, sprang plötzlich ein großer Meßgerhund
in den Kraftwagen. Der Chauffeur wurde von dem Tier
zur Seite geworfen, Bremse und Steuerung verlagten und
das Automobil fuhr auf einen tiefen Abhang los und kamte
dort gegen einen Baum. Bei dem heftigen Anprall erlitten

alle vier Insassen so schwere Verletzungen, daß sie ins
Krankenhaus gebracht werden mußten. Hätte der Baum
nicht Einhalt geboten, so wäre wohl keiner der Insassen
mit dem Leben davongekommen.

* — **Münster, 27. Mai.** Dieser Tage hatte, wie berichtet,
ein Angestellter eines hiesigen Geschäfts eine Brieftasche mit
17000 M. Inhalt verloren. Nunmehr ist das Geld der
betreffenden Firma von einem Unbekannten durch die Post
zugesandt worden, abzüglich der 1500 M., die als Belohnung
für den Wiederbringer ausgesetzt waren.

* — **Verdahl, 25. Mai.** In dem benachbarten Coeling
wollte heute mittag die Frau des Restaurateurs Junke mit
ihren Kindern einen Ausflug nach Hohenburg machen. Die
Kinder waren bereits in den Schmalzputz gestiegen. Die
Mutter sprang nach. Der Sprung mißglückte und die Frau
geriet unter die Räder des Zuges. Beide Beine wurden ihr
abgefahren und der Tod trat sofort ein.

Pferderennen zu Hamm.

Hamm, 29. Mai.

Gestern nachmittag fand auf dem Großen Exerzierplatz
das bekannte und stark besuchte Pferderennen statt. Der
Besuch war auch diesmal gut; doch ließ die Befegung der
Selber zu wünschen übrig. Am Totalisator wurden insgesamt
16185 M. umgesezt — gegen 28315 M. im Vorjahre. Der
Verlauf der einzelnen Rennen war folgender:

1. **Rucht-Flach-Rennen** um einen von Sr. Majestät
dem Kaiser und König gestifteten Ehrenpreis und 300 M.
Flachrennen. Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers und
Königs dem Besitzer des siegenden Pferdes, dem zweiten
Pferde einen Gewinn von 150 M., dem dritten von 100 M.,
dem vierten von 50 M., das fünfte Pferd rettet den Einsatz.
Der Sieger erhält den Ehrenpreis zunächst auf ein Jahr.
Distanz ca. 1500 Meter.

1. **Eckes Rotkäppchen** (Bippmann), 2. **H. Boths Mirza**
(R. Both), 3. **Eckes Corona** (A. Both). Unpl. Ahleßs Re-
gina (Besitzer). Tot.: Für Rotkäppchen und Corona 11:10;
Platz 13:10.

2. **Preis von Heeren.** Ehrenpreis dem siegenden
Reiter und garantiert 1600 M. Siervon 1000 M. dem ersten,
400 M. dem zweiten, 200 M. dem 3. Pferde. Jagd-Rennen.
Offizier-Reiten. Distanz ca. 3000 Meter.

1. **Major Roos' Courage** (Hn. Schönborn), 2. **v. d.**
Rnebecks Bel Prison (Hn. Graf Einsiedel), 3. **Hn. Griefen-**
hagens Horrido (Besitzer). Tot.: 21:10; 10:5.

3. **Lippe-Jagd-Rennen.** Ehrenpreis dem siegenden
Reiter und garantiert 1600 M. Siervon 1000 M. dem
ersten, 400 M. dem zweiten, 200 M. dem dritten Pferde.
Herren-Reiten. Distanz ca. 3500 M.

Dem Starter stellten sich nur zwei Pferde: Hn. Schlabis'
Obat und Hn. Schönborns Plaud, beide von ihren Besitzern
geritten. Plaud brach schon einige hundert Meter hinter
dem Start aus. Obat ging nach großartigem Rennen allein
durchs Ziel. Tot.: 13:10; Gesamtumsatz am Totalisator
1765 Mark.

4. **Union-Klub-Jagd-Rennen.** Ehrenpreis dem
siegenden Reiter und garantiert 1800 M. Siervon 1200
Mark dem ersten, 400 M. dem zweiten, 200 M. dem dritten
Pferde. Herren-Reiten. Distanz ca. 3500 Meter.

Am Start erschienen drei Pferde: v. d. Rnebecks
Meerbraut, Lahusens Donna Anna und Ravensbergs Hengist.
Donna Anna fiel. Meerbraut und Hengist langten zu gleicher
Zeit vor der Tribüne an. Beim Sprung verunglückte aber
Hengist und sein Reiter fiel aus dem Sattel. Meerbraut
siegte dann leicht gegen Donna Anna. Tot. 31:10, 15:5.
Gesamtumsatz am Totalisator 2625 M.

5. **Preis der Stadt Hamm.** Ehrenpreis der Stadt
Hamm dem siegenden Reiter und garantiert 1500 M. Siervon
1000 M. dem ersten, 300 M. dem zweiten, 200 M. dem
dritten Pferde. Jagd-Rennen. Offizier-Reiten. Distanz
ca. 3500 Meter.

1. **Hn. Lahusens Marchesa** (Besitzer), 2. **Hn. Monji-**
schewits' Goldale (Hn. Griefenhagen), 3. **Hn. Schiersteds**
Drmsby (Hn. v. Bock und Polach). Unpl.
Hauptmann v. Heerwatts Quintessence (Besitzer), Hn. Schön-
borns Ophelia (Besitzer).

Nach glattem Start sprang Marchesa sofort in Front
und war bis zum Schluß ernstlich fast nicht gefährdet. Tot.
85:10, 42:5; Platz 28, 24:10; Gesamtumsatz 4705 M.

6. **Landwirtschaftliches Rennen.** Garantierte
Preise 500 M. Siervon 200 M. dem ersten, 125 M. dem
zweiten, 100 M. dem dritten, 75 M. dem vierten Pferde.
Distanz ca. 1500 Meter.

1. **Schulze-Gördings Reihhaus** (Meier), 2. **Neuhaus'**
Streitigkeit (Rohne), 3. **Rotkäppchen** (Both). Ferner liefen
Schulze-Wessels Ella (Schröder), Boths Mirza (Ahleß), Hse
(Neuhaus), Gerlönis Alma (G. Kemper). Tot. 23:10, 11:5
Platz 10, 10, 10:10, Gesamtumsatz am Totalisator 3255 M.

Das verlorste Fohlen wurde von Herrn Direktor Wiet-
haus in Hamm auf die Nummer 493 gewonnen.

Für Bauten! Nicht unwichtig ist die Auswahl der
Materialien für Neubauten. Man veräume nicht, gegen
die so leicht aufretenden Gebäudeschäden wie feuchte Wände,
Hausschwamm etc. sich über die Zweckmäßigkeit des geruch-
losen Spezialmittels Raco zu orientieren, das von der
Firma R. Avenarius & Co., Köln, Stuttgart, Hamburg
und Berlin in den Handel gebracht wird. Die Anwendung
dieses Mittels eignet sich besonders auch für Fußbodenlager,
um Schwamm-Kalamitäten vorzubeugen.

Für Böden im Freien, wie Planken, Schuppen etc. ist
das Avenarius Carbolium der bestzuempfehlende Anstrich,
der große Vorzüge gegenüber anderen Präparaten dieser
Art besitzt.

Eine außerordentlich haltbare Dauerfarbe für Innen-
wie für Außenanstriche bietet sich in Indurin-Idine.
Gebogene mattweiße Anstriche vereinigen sich hierin mit
großer Haltbarkeit.

Die erstklassige Beschaffenheit obiger Fabrikate verbürgt
von vornherein volle Zufriedenheit. Prospekte sind erhältlich
bei der Firma Heint. Jacobi, Germania-Drogerie, Ramm.

Bekanntmachung.

Der Preussische Landesverein vom Roten Kreuz beabsichtigt in Verbindung mit den Vaterländischen Frauen-Vereinen und den Sanitätskolonnen am 16. Juni d. Jrs., dem Tage, an welchem vor 40 Jahren unsere siegreichen Truppen ihren Einzug in Berlin hielten, für ganz Preußen einen

„Kornblumentag“

durch Verkauf von Kornblumen und mehreren eigens zu diesem Zwecke hergestellten Postkarten zu veranstalten. Der Ertrag soll zur Bewilligung freier Brunnen- und Baderen und zum weiteren Ausbau von Veteranenheimen vom Roten Kreuz in Bädern verwendet werden.

Wir bitten die Bürgerschaft der Stadt um Unterstützung, damit auch hier das erwünschte Ziel in Aussicht auf den guten Zweck vollauf erreicht wird.

Ueber die Art der Veranstaltung in unserer Stadt werden wir demnächst weitere Mitteilung machen.

Kamen, den 24. Mai 1911.

von Basse,	Vize von Basse,	Kennia,
Vorstandsmitglied	Vorsitzende des	Vorsitzender der
d. Zweigvereins v.	Vaterländ. Frauen-	freiwilligen Sanitätskolonne
Roten Kreuz f. d.	vereins Kamen.	Kamen.
Kreife Hammstadt		
und Land.		

Jede Hausfrau

sollte im

„Weck“

ihre Konserven selbst herstellen.

Original-Weck-Apparate und -Gläser.

Alleinige Niederlage:

Fr. Frieling, Kamen.

Preisermäßigung in Gläsern.

Preisliste gratis.



Allgemeine Stutenschau

des

Landwirtschaftlichen Kreis-Vereins Hamm

Am 17. Juni, nachm. 2 Uhr

findet eine allgemeine Stutenschau in Kamen auf der Reinhardt'schen Weide statt. Es stehen 1000 Mark Prämien zur Verfügung und wird zu einer regen Beteiligung aufgefordert.

Die Käufer der vom Verein eingeführten Fohlen sind verpflichtet, diese auf der Schau vorzuführen.

Die Prämierungsbedingungen sind von Herrn Kreissekretär Deimel zu beziehen, bei welchem die Anmeldung der Tiere nach Namen, Geschlecht, Farbe und Abzeichen, Alter und Abstammung sowie unter Angabe des Schlages bis zum 8. Juni zu erfolgen hat. Nach diesem Tage werden Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt.

Hamm, den 24. Mai 1911.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 132 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, der Vorschriften des Vorflutgesetzes vom 15. November 1811 und des Gesetzes über die Benutzung der Privatflüsse vom 28. Februar 1843, sowie auf Grund des § 66 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 und der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Teil 1 Tit. 8, §§ 99, 100 und 101 setzen wir hiermit den Schlußtermin für die diesjährige Reinigung, Ausbesserung der Ufer und Ausräumung der Gesetze und der sonstigen im Magistratsbezirk Kamen vorhandenen Bäche, Gräben und Wasserläufe sowie die Wiederausbesserung der etwa eingefallenen Durchlässe auf den 15. Juli d. Jrs. fest, wobei wir zugleich bemerken, daß nach diesem Termin evtl. die Reinigung und Ausräumung pp. auf Kosten der Säumigen durch einen Dritten im polizeilichen Zwangswege bewirkt werden wird.

Kamen, den 20. Mai 1911.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Pergamentpapier für Butter

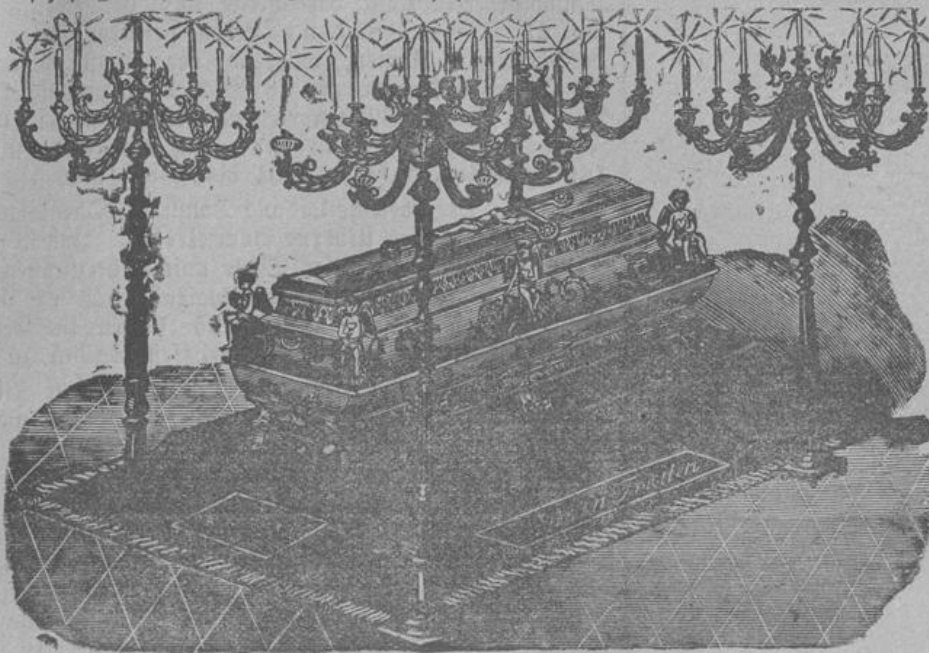
in Rollen à 100 Blatt und kleinen Paketen empfiehlt

W. Felting Kamen, Markt.

Ludwig Knieper, Kamen, Nordstr. 7

Grösste und älteste Sargschreinerei und Sargausstattungs-geschäft hier.

Unterhalte stets großes Lager in Metall-, Eisen-, Buchen- und Tannen-Särgen. Geschäftsgrundsatz: Strengste Pünktlichkeit, prompte Bedienung, möglichst billige Preise.



Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Sege besonders auf fachgemäße, saubere, prima Arbeit und bestes Material der Holzstärke, welche alle auf eigener Werkstatt angefertigt werden, die allergrößte Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit; desgleichen auf dem Gebiet der Hygiene und Pietät.

Auf Wunsch Aufbahrung mit Handlager und Katafalk-Pede. Uebernahme ganzer Beerdigungen.

Zur schnellen Anfertigung von

Verlobungsanzeigen

Hochzeitseinladungen

Visitenkarten

in feiner Ausführung und stets neuen Mustern empfiehlt sich die Buchdruckerei

W. Felting, Kamen

am Markt. Telephon Nr. 200.



Fr. Frieling, Kamen

Großes Lager erstklassiger

Fahrräder

sowie sämtliche

Ersatz- und Zubehörteile

Mäntel und Schläuche.

Billige Preise. — — Constante Bedienung.

Reparaturen prompt und zuverlässig.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: Peter Groß.

Kamen, Nordenstr. 27.

Baumaterialien-Handlung

Steinhauerei

Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwammsteinen, feuerfesten Steinen u.

..... Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zement-, beton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmalerei

in Marmor, Granit und Sandstein.

Brennabor

Vornehmste Marke
Hohe technische Vollendung
Feinliche Präzisionsarbeit
Unbegrenzte Haltbarkeit
Spielend leichter Lauf u. elegantes Aussehen sind Hauptvorteile und in dieser Marke vereinigt



Vertreter: Albert Karrenberg, Kamen.

Städt. Volksbibliothek.

Am Kirchplatz.

Benutzung frei.

Vom 1. April ab ist die Bibliothek geöffnet:

Montags von 6—7 Uhr

Mittwochs abends

Freitags

Sonntags von 11¹/₂—12¹/₂ Uhr

Der Bibliothekar.

Grasverkauf.

Dienstag, den 6. Juni cr., morgens 9 Uhr soll das sehr gute Gras in den Wiesen bei der Adener Mühle in bekannter Weise verkauft werden.

Anfang an der Mühle.

W. Albert.

7500 Mk.

Hypotheken-Kapital

auf Neubau vom Selbstgeber zum 1. August gesucht.

Off. unter Nr. 50 bis zum 15. Juni an die Geschäft d. 3

Empfehle frisches

Rohfleisch

Manchfleisch u. Würstwaren.

Frühstücksstube und Sprudel Starquelle.

W. Bartisch, Kamen, Oststr. 23

Eine gut erhaltene, wenig gebrauchte

Mähmaschine

billig zu verkaufen.

Nähr. in d. Exped. d. Btg.

3 Fasset-Schweine

zu verkaufen.

Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Todesanzeigen

werden sofort nach Bestellung angefertigt.

W. Felting, Kamen,

Buchdruckerei.

Frühe Stachelbeertörtchen.

Gleichzeitig empfehle ich mein

Gartenanlagen.

Fr. Kümper,

Ronditorei und Restaurant,

Kamen, Bahnhofstr.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Märkische Zeitung



Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Feitzing in Kamen.

Nr. 63.

Kamen, Montag, den 29. Mai 1911.

29. Jahrg.

Expräsident Porfirio Diaz.

Schon seit einigen Tagen wurde in der Presse angekündigt, daß dem blutigen Bürgerkrieg in Mexiko durch eine Abdankung des langjährigen Präsidenten Porfirio Diaz ein Ende gemacht werden solle. Der Ankündigung ist nunmehr die Tatsache gefolgt. Am Himmelfahrtstage, nachmittags gegen 4 Uhr, hat Diaz sein Amt, das er



länger als 30 Jahre verwaltete, niedergelegt. Diaz war ein Gewaltmensch, aber nur ein solcher konnte auch in die verworrenen Verhältnisse Mexikos, wie sie vor 30 Jahren waren, einigermaßen Ordnung schaffen und daran gehen, die reichen natürlichen Schätze des Landes zum Wohl des Staates zu heben. Großes hat Diaz in seiner Regierungszeit geleistet, das beweist der allenthalben mächtig gestiegene Kredit seines Landes. Natürlich fand ein Mann wie er, der vielfach mit unerbittlicher Strenge vorgehen mußte und große Erfolge errang, zahlreiche Gegner und noch mehr Neider. Ihrer gemeinsamen Arbeit, die anscheinend vom Ausland aus unterstützt wurde und zu einer Revolution führte, ist er nun, der 81-jährige, erlegen. Auf die politische Tragweite und ihre Folgen soll an dieser Stelle nicht eingegangen werden. Porfirio Diaz wurde am 15. September 1830 zu Oaxaca geboren. Schon mit 17 Jahren, 1847, nahm er an dem Kriege gegen die Vereinigten Staaten teil, schloß sich 1854 dem Aufstande gegen den Präsidenten Santa Anna an, beteiligte sich in den Folgejahren auf Seiten der Liberalen an allen Parteikämpfen und war seit 1864 einer der entschiedensten Gegner des Kaisers Maximilian. Als Anführer republikanischer Truppen schloß er Puebla ein und schlug den zum Entsatz heranrückenden kaiserlichen General Marquez. Nachdem er im April 1867 Puebla erobert hatte, rückte er gegen die Hauptstadt vor, die er zwei Monate belagerte, bis sie sich auf die Nachricht von der Erschießung Maximilians am 20. Juni ergab. 1871 trat Diaz zum erstenmal als Bewerber um die Präsidentschaft auf, unterlag jedoch Juárez. 1873 wurde er zum Präsidenten des Obersten Gerichtshofes von Mexiko gewählt, mit diesem Amte war zugleich die Vizepräsidentschaft der Bundesregierung verbunden. Als jedoch der Kongreß die Wahl nicht anerkannte, ging Diaz in die Vereinigten Staaten. Nach einem Aufstande übernahm er 1876 provisorisch die Leitung der Staatsverwaltung und wurde 1877 nach Befiegung seines Nebenbuhlers Iglesias definitiv zum Präsidenten der Republik gewählt. Seitdem ist er immer wieder gewählt worden. Nur von 1880—84 leitete sein politischer Freund Manuel Gonzalez die Regierungsgeschäfte. Porfirio Diaz lebt nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, die ihm zwei Töchter und einen Sohn hinterließ, seit dem Jahre 1883 in überaus glücklicher Ehe mit Carmen Rubio, der Tochter eines bedeutenden Advokaten. Die „schöne Carmen“ wurde vom Volke vergöttert, sie nennen sie Carmelita oder die „liebe kleine Carmen“. Die Frau des Präsidenten, die durch ihre höhere Bildung und durch ihren liebenswürdigen Charakter einen ungemein starken Einfluß auf den Präsidenten ausübte, war die Hauptursache, daß der Präsident jenes menschenfreundliche sympathische Wesen annahm, das ihn während der letzten Jahre auszeichnete. Trotz seines hohen Alters wird es dem Kraftmenschen sicherlich schwer werden, sich fortan „fern von den Geschäften“ halten zu müssen.

Ueberwindung der vorhandenen Schwierigkeiten zu ermöglichen.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat sich Freitag vormittag kurz vor Eröffnung der Plenarsitzung noch einmal mit der Vorlage für Elßah-Lothringen befaßt. Sie beschloß, für das Gesetz im ganzen und in allen seinen Einzelheiten einzutreten.

Ausland.

Präsident Diaz hat abgedankt.

Als Präsident Diaz sich am Donnerstagmorgen noch weigerte, abzutreten, kam es in der Stadt Mexiko selbst zu Unruhen. Truppen und Polizei eröffneten das Feuer auf die Menge und töteten und verwundeten viele. Die Angaben über die Zahl der Toten schwanken zwischen 7 und 18. Aus Tehuantepec, Guadalupe und Zacatecas wurden gleichfalls Unruhen gemeldet. Daraufhin unterzeichnete am Donnerstagnachmittag 4 1/2 Uhr Diaz die Rücktrittsurkunde. Mit diesem Zeitpunkt ist die provisorische Präsidentschaft auf den Minister des Meublen de la Barra übergegangen. In den Straßen der Hauptstadt wogte eine dichtgedrängte Volksmenge. In dem Schreiben, worin Diaz seinen Verzicht kundgibt, erklärt er, er sei sich keiner Handlung bewußt, die die Revolution verursachen könnte. Er sei zurückgetreten, um weiteres Blutvergießen zu verhindern und das Land zu rehabilitieren. Auch das ganze Kabinett ist zurückgetreten.

Kleine politische Nachrichten.

Im englischen Unterhaus kündigte die Regierung ein Gesetz an, das den Flug von Aeroplanen während des Krönungszuges verbietet. Churchill erklärte, daß das Gesetz nur eine kurze, vorläufige Verfügung bilden werde, da eine eingehendere gesetzliche Regelung dieser Frage in Vorbereitung sei.

Als neuer französischer Kriegsminister wird General Coissac, Kommandeur des 6. Armeekorps in Châlons-sur-Marne genannt.

Der englische Generalissimus French traf Donnerstag in Paris ein, um als Vertreter Englands an den Beilegungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Kriegsminister teilzunehmen. Er stattete an allen amtlichen Stellen Besuche ab, denen man bereits politischen Charakter unterstellt.

Frankzösische Truppen erlitten am Oberen Senegal durch Räuberbanden eine kleine Schlappe. Die Verluste auf französischer Seite betrugen an Toten 1 Leutnant, 9 senegalesische Schützen, an Verwundeten 1 Sergeant und 5 Schützen.

Nach Meldung aus Rom wird demnächst eine Enzyklika des Papstes an die Bischöfe der ganzen Welt erscheinen, in der der Papst entschieden gegen die Verfolgungen protestiert, denen die katholische Kirche von Seiten der portugiesischen Regierung ausgesetzt ist, besonders aber gegen das ungerechte, gewaltsame Trennungsgesetz.

Deutscher Reichstag.

184. Sitzung.

§ Berlin, 26. Mai.

Die Schlussarbeit des Reichstages in diesem Tagungsabschnitt begann heute mit der Erledigung des Herbstdiätengesetzes in erster und zweiter Lesung, das für die in Aussicht genommene Nachttagung im Oktober und November 700 M. Aufwandsentschädigung vorsieht. Die der Vorlage beigegebene Begründung gab den Abgeordneten Bebel, Bassermann und Dr. Müller-Meinungen Anlaß zu unmutigen Bemerkungen. Eine Aenderung des jetzt geltenden Diätengesetzes wurde von den drei Rednern im Interesse der Reichsarbeit für unumgänglich notwendig gehalten. In erster und zweiter Lesung wurde jedoch auch die Novelle zum Zündwarensteuergesetz, die die Kontingenterhaltungsdauer um fünf Jahre verlängert, angenommen und dann begann die dritte Lesung des elßah-lothringischen Verfassungswerkes. Man beschränkte sich auf eine allgemeine Aussprache, in der die Parteien ihre Stellungnahme zur Verfassungsreform noch einmal abschließend begründeten. Die Konservativen halten an ihrem ablehnenden Votum fest und der Abg. Winkler begründete das in einer Form, die, wie er ausdrücklich bemerkte, dazu dienen sollte, das Wiederaufkommen mit der Regierung und den bürgerlichen Parteien, mit denen sie bisher positiv zusammengearbeitet hätten, zu erleichtern. Die Verantwortung für dieses Gesetz wolle aber die konservative Partei nicht übernehmen, und um das für alle Zeiten festzustellen, beantragte sie namentliche Abstimmung. Das Zentrum ließ durch den badischen Abg. Dr. Zehner seine Zustimmung zur Vorlage erklären und nur vier von ihm zugehörige dieser Partei differierten bei der Abstimmung und stimmten mit den Konservativen, der Wirtschaftlichen Vereinigung, einem kleineren Teil der Reichspartei, den liberalen Elßahern, von denen sich nur der Abg. Bonderseeer ausschloß, und den Polen gegen die gemeinsame zur Abstimmung gestellten beiden Teile des Reformwerkes, das Verfassungsgesetz und das Wahlgesetz. Die Gründe der ablehnenden Minderheit der Reichspartei brachte Abg. Schulz, die Stellung der Mehrheit der Elßaher Dr. Höpfel zum Ausdruck. Für die Sozialdemokraten verlas Dr. Franz eine formulierte Erklärung, wonach diese Partei der Vorlage zustimme. Im übrigen gab es eine lang ausgedehnte Polemik unter den verschiedenen Gruppen der Elßaher. Die Gesamtstimmung ergab eine Mehrheit von 211 gegen 93 Stimmen bei sieben Enthaltungen. Während dieser Verhandlung, der auch zeitweise der Reichstanzler beiwohnte, fanden unausgesetzt Besprechungen unter den Vertretern der Parteien, und zwar unter Teilnahme der Regierung darüber statt, welche Zugeständnisse man etwa noch bei der Reichsverfassungsordnung machen könne. Es handelt sich dabei besonders um die Frage der Altersgrenze bei den Altersrenten, ferner die Einkommensgrenze für die Krankenversicherung, sowie eine Erweiterung der Wochenhilfe. Auch eine rückwirkende Kraft der Hinterbliebenenversicherung kommt in Frage, und einseitigen

liegt eine Anzahl von Anträgen verschiedener Parteien über diese Hauptfragen und einige weniger wesentliche vor. Einstweilen trat man in die allgemeine Aussprache der Verfassungsordnung ein. Herr Trimborn als Wortführer des Zentrums betonte die großen Fortschritte, die die Reichsverfassungsordnung in sozialpolitischer Beziehung bringt, während der Abgeordnete Herr Schickert als Sprecher der Konservativen daneben auch die Schattenseite betonte. Beide Parteien werden geschlossen dem Werke zustimmen. Eine Minderheit der Volkspartei dagegen verhält sich, wie aus den Erklärungen Dr. Mugdars hervorging, ablehnend, namentlich im Hinblick auf die Bestimmungen über die innere Verfassung der Krankenkassen, sowie die Sonderstellung der Landwirtschaft in der Krankenversicherung. Die Mehrheit der Volkspartei, darunter auch Dr. Mugdan, stimmte der Verfassungsordnung zu, in der Erwartung auf einen positiven Ausgang der im Gange befindlichen weiteren Kompromißversuche. Die Beratung wird morgen fortgesetzt. Die Beratung des Reichstages wird vermutlich am Dienstag erfolgen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

83. Sitzung.

(Berlin, 26. Mai.)

Das Abgeordnetenhaus beabsichtigte heute, den Gesetzentwurf über die Ausführungsbestimmungen zum Reichszuwachststeuergesetz in zweiter Lesung zu erledigen, nachdem man in der Kommission in langen Beratungen eine Einigung über die Veranlagung und über die Verteilung der Erträge erzielt zu haben glaubte. Es ergaben sich aber im Plenum alsbald erhebliche Schwierigkeiten. Insbesondere bemängelte das Zentrum, daß in Rheinland und Westfalen über die Veranlagung andere Bestimmungen getroffen werden sollen, als in den übrigen Provinzen. Man sah voraus, daß es hierüber endlose Debatten geben würde, und so beschloß das hohe Haus, die Vorlage an die Kommission zur nochmaligen eingehenden Prüfung zurückzuverweisen. Ein nationalliberaler Antrag, der die Dauer der Schulpflicht und die Strafen für Schulver-säumnisse einheitlich regeln will, wurde der Unterrichtskommission überwiesen, die Wegeordnung für Ostpreußen nach kurzen Ausführungen der Abgg. Glagel (ntl.) und Gysling (Sp.) in zweiter und dritter Lesung unverändert angenommen. Dann ging das Haus an die Beratung des Gesetzentwurfs über die Beschulung blinder und taubstummer Kinder. Die Polen vermuteten auch hier wieder Unheil für ihre Muttersprache und brachten eine Reihe von Anträgen ein, die verhindern sollten, daß diese Schulen Zwangsgermanisierungs-Anstalten würden. Einzelne dieser Anträge gingen aber selbst dem Zentrum zu weit, das doch sonst für polnische Anträge immer zu haben ist. Als der Zentrumsredner Schmieding hier den Polen die Gefolgschaft auftrug, wurde der Redner der Polen, Herr Sinczynski, ernstlich böse und sprach sogar davon, daß das Zentrum vom gleichen Nationalhaß gegen die Polen erfüllt zu sein scheine wie die Nationalliberalen. Der Redner der letzteren, Dr. Schröder-Cassel, verwahrte seine Partei dagegen, daß sie irgend etwas aus Nationalhaß gegen die Polen unternehme. Der polnische Antrag wurde abgelehnt und dann die Beratung des Gesetzentwurfs abgebrochen, um am Sonnabend fortgesetzt zu werden.

Hof und Gesellschaft.

Der König von England Generalfeldmarschall der preussischen Armee. Der Kaiser hat den König Georg von Großbritannien und Irland zum Generalfeldmarschall in der preussischen Armee ernannt.

Heer und Flotte.

Massenerkrankungen nach einer Landwehrrübung. Von einer vierzehntägigen Landwehrrübung in Bistitz zurückgekehrt, sind mehr als zehn Mann aus der Gegend von Andlau an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Ein 32 Jahre alter Waldbarbeiter starb unter schrecklichen Schmerzen. Die übrigen liegen noch krank danieder. Die Vergiftung scheint von der Übungszeit herzuführen. Die Behörde ist bemüht, den mysteriösen Fall aufzuklären.

Ein neues Riesenschwimmdock der deutschen Flotte. Das auf den Kieler Howaldtswerken für die Kaiserwerft mit einem Kostenaufwand von sieben Millionen Mark gebaute Riesenschwimmdock wurde am Mittwoch abgeliefert und mit sechs Dampfkränen nach der Liegefläche am Südkai der Werft geschleppt. Das Dock ist für die Aufnahme der Dreadnoughts und noch größerer Schiffe berechnet.

Die englische Flottenrevue am Krönungstage (23. Juni) auf der Reede von Spithead wird nach der Mitteilungen des Deutschen Flottenvereins nicht nur an Zahl, sondern vor allen Dingen an Gefechtskraft der teilnehmenden Schiffe und Fahrzeuge alle ihre Vorgänger übertreffen: „Ohne Uebertreibung darf man sagen, daß hier die stärkste Flotte versammelt sein wird, die die Welt gesehen hat. Sie wird insgesamt 180 Einheiten umfassen. Das ist an und für sich nicht besonders viel, und für die englische Marine wäre es ein Leichtes gewesen, die Zahl zu verdoppeln, da sich ungefähr 500 Schiffe und Fahrzeuge in den heimischen Gewässern ständig im Dienst befinden. Aber unter diesen 180 Einheiten befinden sich nicht weniger als 57 „Capital ships“, nämlich 32 Linien-schiffe und 25 Panzerkreuzer, und unter diesen 9 Linien-schiffe und 4 Panzerkreuzer, die zur „Dreadnought“-Klasse gehören. Keine andere Marine der Welt könnte diesen

Deutsches Reich.

Eine Novelle zum Zündwarensteuergesetz ist im Reichstag eingebracht worden. Das Gesetz bestimmte bisher im § 3, daß in den ersten fünf Jahren nach dem Inkrafttreten des Gesetzes eine Erhöhung der Zündwarensteuer um 20 Prozent eintreten soll für Zündwaren, die in Fabriken hergestellt sind, welche erst nach dem 1. Juni 1909 betriebsfähig hergerichtet sind und für jene Zündwaren, die aus schon früher betriebsfähigen Zündwarenfabriken stammen, soweit deren Jahresergebnis das nachweisliche Durchschnittsergebnis der letzten drei Jahre übersteigt. Durch die Novelle soll nun — abgesehen von einigen weniger wesentlichen Aenderungen — diese fünfjährige Frist in eine zehnjährige verlängert werden. — In der Begründung wird betont, daß die Verlängerung der Frist auf zehn Jahre genügen dürfte, um der Industrie die

Frühe
elbeerfortchen.
ig empfehle ich mein
tenanlagen.
Kümpfer,
rei und Restaurant,
nen, Bahnhofstr.

dhherde

ersbush, Arrkman
hengeräte
ette Aussteuern in
t bester Qualität
lignen Preisen bei

Müller,
er, Weststraße 7.
tigung ohne Kauf
g. Antiefernung grat

abor

ng
it
an-
ge
nigt

berg, Kamen.

Fahrräder
Damen u. Herren
enommieneten Fabr.

Garantie für Halt
it und leichten Lauf.
abgehörteise:
en, Laufdecken von
50 an, Luftschläuche
3 an, Glocken u.
e Auswahl,
mäßige Preise.

Müller,
Kamen.

Jahren war ich mit
tte häufig wohni. R
u. jede Luft zur
Leben verl. Ich
tetes

senleiden

erenschwäche, bome
igkeit, infolge Sten
eife. Auf dringl. M
Altkuchhorster M
Starquelle (Joh
Langan-Rochsalz
ach 3 Fl. fühlte ich
anderer Mensch. D
nderung wurde leb
los u. blieb es seite
fe den Markt-Ex
habe mich nie so we
geföhlt wie jetzt. S
warm empf. Fl. 95
r. Jacobi und G
Drogerien.

Wasch-
aschinen
er bewährten
Echtem
Arbeitung, empfehl
billigsten Preisen

Müller,
Kamen.

Zahlen etwas Ebenbürtiges an die Seite stellen. Außerdem nehmen noch 19 geschützte Kreuzer, 84 Torpedobootzerstörer, 12 Torpedoboote und 8 Unterseeboote, von letzteren je zwei der vier vorhandenen Klassen. Wie bei früheren Flottenrevuen aus besonderer Veranlassung werden auch die fremden Marineverbände sein, die nach Möglichkeit ihre modernsten Schiffe schicken, ebenso wie England auch nur die neuesten Typen teilnehmen läßt.

Besuch der amerikanischen Flotte in Europa. Die zweite Division des atlantischen Geschwaders der Vereinigten Staaten ist Donnerstag vormittag zu mehrtägigem Besuch in Kopenhagen eingetroffen. Die Division besteht aus vier Panzerschiffen und einem Hilfskreuzer. Es sind zu Ehren der Offiziere und Mannschaften eine Reihe von Festlichkeiten geplant.

Das größte Kriegsschiff der Welt. Am Mittwoch fand in Philadelphia der Stapellauf des Linienschiffes „Wyoming“ statt. Die „Wyoming“ ist mit einem Displacement von über 26 000 Tonnen das größte Schlachtschiff der Welt.

Aus Groß-Berlin.

Niedergeschossen. In der Nacht zu Freitag wurde in der Karlsplatzstraße in Niddorf ein Mann von zwei Unbekannten überfallen und seiner Uhr und Kette beraubt. Als er sich zur Wehr setzte, wurde er von einem der Räuber niedergeschossen. Die Räuber entkamen, der Ueberfallene wurde schwer verletzt.

Aus aller Welt.

Die erste ordentliche Hauptversammlung des Deutschen Flotten-Vereins findet am Sonntag, den 28. Mai, in Nürnberg statt, der Vaterstadt Martin Behnims, die durch so zahlreiche Taten von jeher mit dem Weltverkehr und dem Seewesen verknüpft war. Der Bayerische Landesverband und der Ortsausschuß Nürnberg wollen es sich nicht nehmen lassen, durch eine Reihe von Veranstaltungen den Aufenthalt in der alten Reichsstadt für alle Teilnehmer so angenehm und zugleich so lehrreich wie nur möglich zu gestalten. Um jedoch den offiziellen Teil des Programms hier vorwegzunehmen, so umfaßt dieser eine Sitzung des Gesamtvorstandes am 26. und die Hauptversammlung am 28. Mai. Auf der letzteren wird der Präsident des Deutschen Flotten-Vereins, Großadmiral von Roeder, über die allgemeine Lage berichten; an einen Vortrag des Professors Freiherrn von Stengel über „Das Seeheuterecht“ schließt sich dann die Erledigung geschäftlicher Vereinsangelegenheiten, u. a. auch die Wahl eines Ortes für die Hauptversammlung 1912. Ebenso reichhaltig wie abwechslungsreich ist das Programm der festlichen Veranstaltungen. Als Vorfeier fand am 25. Mai ein Begrüßungsabend der Stadt Nürnberg statt, während der nächste Tag der Besichtigung der Stadt und ihrer nächsten Umgebung gewidmet war. Am nächstfolgenden Tage, 27. Mai, werden den Besuchern die Museen und die wichtigsten industriellen Werke gezeigt werden, darunter auch solche, die für Nürnberg charakteristische Artikel erzeugen, wie Lebkuchen, Spielwaren und Bleistifte (Joh. Faber). Für Freunde eines guten Stoffes wird der Bod-Grüßschoppen, zu welchem der Bod von der Fähr. Lucherschen Brauerei eigens eingebracht worden ist, den Glanzpunkt bilden. Am Abend findet eine Festvorstellung zu Ehren des Deutschen Flottenvereins im Stadttheater statt. Am Montag, den 29. Mai, endlich wird ein Ausflug nach Regensburg und von dort nach der Walhalla die Festlichkeiten beschließen, die ein neues Band der Zusammengehörigkeit um Nord und Süd knüpfen werden.

Graf Zeppelin und Geheimrat Hergesell. Aus Anlaß des Oberheimischen Zuverlässigkeitsfluges nahm Prinz Heinrich von Preußen Gelegenheit, sich dem Straßburger Vertreter von Wolffs Telegraphischem Bureau gegenüber über die mehrfach in den Blättern erörterte Angelegenheit Graf Zeppelin-Hergesell zu äußern. Prinz Heinrich sprach seine Entrüstung über derartige vollkommen frei erfundene Zeitungsnachrichten aus und ermächtigte den Vertreter des W. T. B. ausdrücklich, öffentlich zu erklären, daß an der ganzen Sache kein wahres Wort sei; weder haben jemals Mißverständnisse zwischen Graf Zeppelin und Professor Hergesell bestanden, noch sind die Ergebnisse der Studienreise nach Spitzbergen, wie behauptet wurde, derartig gewesen, daß bei irgendwelchen Teilnehmern dieser Expedition Unzufriedenheit oder Mißbilligung entstanden ist. Prinz Heinrich ist nach wie vor Vorsitzender des Arbeitsausschusses der arktischen Luftschiff-Expedition. Die Ansichten, die alle Teilnehmer über die Ergebnisse der Studienreise nach Spitzbergen in dem von Geheimrat Hergesell und Geheimrat Hergesell herausgegebenen bekannten Buche „Mit Zeppelin nach Spitzbergen“ ausgesprochen haben, haben sich in keiner Weise geändert. Graf Zeppelin und Professor Hergesell werden auch in Zukunft stets miteinander arbeiten.

Der Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein. Am Donnerstag gelangten die Teilnehmer am Zuverlässigkeitsflug von Karlsruhe über Heidelberg, wo Rast gemacht wurde und Prinz Heinrich die Gäste begrüßte, nach Mannheim. 7 Uhr 15 Min. abends traf Jeannin ein, Witterfäcker 7 Uhr 25 Min., Hirth 8 Uhr 52 Min. Sämtliche Landungen vollzogen sich glatt. Auf dem Fluggelände war eine außerordentlich große Menschenmenge versammelt, die auf 40—50 000 Köpfe geschätzt wurde. Freitag früh starteten zum Fluge über Mainz nach Frankfurt Jeannin um 5 Uhr, Witterfäcker um 5 Uhr 7 Minuten.

Ballonunfall. Die „M. N. Nachr.“ melden aus Ingolstadt: Ein mit einem Offizier, der mit der Führung von Ballons noch wenig vertraut war, bemannter Fesselballon rief sich infolge heftigen Windes los. Da es ihm nicht gelang, die Reifleine zu ziehen, kletterte der Offizier in die Höhe, um den Ballon aufzustehen. Aber auch dies mißglückte und der Ballon wurde in 5000 Meter Höhe getrieben. Schließlich sank der Ballon bei Freising; der Offizier sprang auf einen Baum und blieb unverletzt. Der Ballon aber entwand in den Lüften. Vielleicht wird durch diese Meldung eine frühere Nachricht aufgeklärt, derzufolge ein verunglückter Ballon in den Arberalpen oberhalb Schwarz entdeckt wurde, in dessen Gondel man nur den abgerissenen Kragen von einer Offiziersmontur gefunden hat.

Zum Straßburger Studentenkonflikt. Der bekannte Straßburger Zwischenfall bei der Enthüllung des Kaiser-Friedrich-Denkmales hat einen schweren Konflikt zwischen Studentenschaft und Universitätsbehörde gebracht. Bekanntlich faßte der Gesamtausschuß in der letzten Woche den Beschluß, dem Rektorat den Wunsch der Studentenschaft zu übermitteln, den Kommandierenden General und den Gouverneur der Festung bei offiziellen Universitätsfeiern nicht mehr einzuladen. Auf Uebermittlung dieses

Wunsches hin hielt der Senat eine Sitzung ab, worin beschlossen wurde, den Ausschuß aufzufordern, die Eingabe mit dem Ausdruck des Bedauerns sofort zurückzuziehen. Da der Ausschuß der Forderung nachzukommen ablehnte, wurde in einer zweiten Senatsitzung einstimmig beschlossen, den Ausschuß aufzulösen — wie die offizielle Bekanntmachung besagt, weil der Studenten-Ausschuß gegenüber der friedlichen Erklärung nach dem Statthalterempfang die Affäre als erledigt zu betrachten, diesen Beschluß faßte, der auf den Zwischenfall zurückgriff und eine nach Inhalt und Form unziemliche Bitte an den Senat stellte.

Erdbebenmeldungen. Nach einer Meldung der „Wiener N. Fr. Pr.“ aus Athen hat auf der Insel Keos ein heftiges Erdbeben stattgefunden. Einige Häuser sind eingestürzt. Mehrere Personen wurden verletzt. Am Hafen ist ein großer Erdriß entstanden. — Nach einer Meldung des Chefs des Pamir-Detachements aus Stobelew im Ferghan-Gebiet ist die Ortschaft Droschor auf dem Pamir-Plateau während eines Erdbebens im Februar dieses Jahres durch einen Bergsturz vollkommen verschüttet worden. In vier anderen Dörfern wurden viele Häuser zerstört. Hundertachtundzwanzig Menschen sind umgekommen.

Kurze Auslands-Chronik.

Volkszählung in England. Nach dem vorläufigen Volkszählungsergebnisse haben England und Wales 36 075 269 Einwohner gegen 32 527 843 im Jahre 1901. Die Bevölkerung von Groß-London beträgt 7 252 963 gegen 6 581 402 im Jahre 1901.

Wieder ein Opfer der Aviafl. Ein junger Flugschüler namens Benson ist bei einem Probeflug in Hendon bei London abgestürzt und getötet worden.

Sechzig Personen ertrunken. Nach einer Meldung aus Panama ist der Dampfer „Taboga“ der National Steamship Line am 23. d. M. in der Höhe von Punta Mala auf einen Felsen aufgelaufen und gesunken. Soweit bisher bekannt, sind von hundert Passagieren, die sich an Bord befanden, nur vierzig gerettet.

Vermischtes.

Erzellenz haben doch angefangen! Bei seiner Rückkehr vom Kriegsschauplatz 1866 wurde König Wilhelm auch in Göttingen ein feierlicher Empfang bereitet. Junge Damen überreichten ihm und ebenso den Prinzen Vorbeerbänge. Auch Bismarck sollte einen solchen Kranz haben. Deraber meinte zu der schönen Spenderin: „Nein, mein gnädiges Fräulein, ich verdien' diese Ehre nicht. Ich bin nicht Kombattant gewesen und habe an den Siegen keinen Anteil!“ — Im ersten Augenblick wurde das junge Mädchen durch diesen unerwarteten Einwand völlig aus dem Takt gebracht. Sie wußte sich jedoch zu helfen. „Aber Ew. Erzellenz haben doch den Krieg angefangen“, versetzte sie, und lachend nahm nun Bismarck den Kranz.

Geschichtskalender.

Sonntag, 28. Mai. 1759. William Pitt, der Jüngere, engl. Staatsmann. * London. — 1807. E. J. D. Agassiz, Naturforscher, * Mottiers, Schweiz. Ranton Freiburg. — 1832. Heinrich XIV., Fürst von Reuß j. L. * — 1840. Hans Wafar, Maler, * Salzburg. — 1890. Viktor Neßler, Komponist, † Straßburg. — 1902. Adolf Ruzmaul, Kliniker, † Heidelberg. — 1907. Johann Albrecht, Herzog zu Mecklenburg, einstimmig zum Regenten von Braunschweig gewählt.

Montag, 29. Mai. 1176. Niederlage Friedrich Barbarossas durch die Mailänder bei Legnano. — 1453. Eroberung von Konstantinopel durch die Türken. — 1594. G. H. Graf von Pappenheim, kaiserl. General, * Pappenheim. — 1809. Johannes v. Müller, bed. Geschichtsschreiber, † Kassel. — 1814. Josephine, Kaiserin von Frankreich, † Malmaison. — 1833. Anselm v. Feuerbach, Kriminalist, † Ansbach. — 1842. Carl Millöcker, Operettenkomponist, Wien. — 1865. Gründung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Kiel. — 1871. Niederwerfung der Kommune in Paris.

Der Vergangenheit Schatten.

Roman von Franz Xeller.

Der Richter kam rascher, als er erwartet werden konnte und brachte zugleich den Kreisphysikus mit.

Beide Herren setzten ein Protokoll auf, der Richter nahm troffen, als sie im Begriff waren, gefühliger Feststellungen wegen nach einem Dörie zu fahren, wo kürzlich eine blutige Schlägerei stattgefunden hatte, deren Folgen schwere Körperverletzungen waren. Auf die Nachricht von der Ermordung des Oberstaatsprokurators gaben sie diese Absicht auf und folgten sofort des Grafen Diener nach Rindenruh.

Es war noch hell genug, um eine Untersuchung vorzunehmen.

Sie trafen den Leichnam in der Lage, wie ihn der Graf verlassen hatte.

Der erfahrene Untersuchungsrichter sah sich die Situation genau an. Hornfels war von vorn in die Brust getroffen worden, denn der Rücken zeigte kein Blut. Er mußte bedroht worden sein und zur Waffe gegriffen haben, wie der neben ihm liegende Revolver schloß ließ, und also seinen Mörder gesehen haben. Spuren, welche auf einen Kampf hindeuteten, waren, wie auch der Förster erklärte, nicht zu erblicken. Ebenso wenig Zeichen, welche einen Schuß auf die Persönlichkeit des Mörders machen ließen.

Der Richter zeichnete in sein Notizbuch eine kleine Skizze der Verletzung, nahm dann Notizbuch, Bleifeder und Revolver an sich, und auf seinen Befehl wurde der Leichnam von den Dienern des Grafen auf einer dazu rasch hergerichteten Tragbahre nach dem Schlosse gebracht und dort in einem Zimmer des Erdgeschosses niedergelegt. Der Leichnam wurde entkleidet, und der Arzt untersuchte den Körper des Toten.

Außer der Todeswunde, einer kleinen, wie der Kreisphysikus meinte, von einer Spitzhülse herrührenden Öffnung dicht über dem Herzen, war keine Verletzung zu erblicken. Der Tod mußte nach des Arztes Meinung sofort eingetreten sein.

Beide Herren wurden von dem Voten des Grafen ange- noch Uhr, Klinge und Geldbörse des Ermordeten an sich und ließ dann den Diener Heinrich vor ihm erscheinen. Dieser machte keine Aussage, wie er sie dem Grafen gegenüber gemacht hatte.

Auf diese hin erteilte der Richter den Gendarmen, die sich eingefunden hatten, den Befehl, Burghardt als des Mordes verdächtig zu verhaften und Hausdurchsuchung bei ihm vorzunehmen.

Da hiernit geschehen war, was vorläufig geschehen konnte, entfernten sich die Herren, um später nach den aus der Residenz einlaufenden Anordnungen zu verfahren.

Die Nachricht von der Ermordung des Oberstaatsprokurators rief in der Residenz berechtigtes Aufsehen hervor. Die allgemeine Ansicht, da die Leiche nicht beraubt worden war, ging dahin, daß hier ein Akt der Rache vorliege, Verurtheilung der Täter sei.

Die Leiche des Ermordeten wurde nach der Residenz übergeführt und mit großem Pomp beerdigt.

Alle Trauerreden betonten, daß der energische Vertreter des Gesetzes als ein Opfer seines Berufs gefallen sei.

Auf Schloß Rindenruh wurde die Untersuchung fortgeführt.

Der Burghardt war noch am Abend verhaftet worden.

Die Hausdurchsuchung bei ihm hatte kein Resultat ergeben, und vor dem Richter hatte er ausgesagt, daß er, nach dem Wald zugehend, um durch diesen nach einem entfernten Dörie zu wandern, den Schuß gehört, neugierig, wer am hellen Sonntage schießen könne, dem Schalle nachgegangen sei und bald den bereits entseelten Hornfels aufgefunden habe. Da er im Verdacht der Wildddieberei stehe, auch schon einmal wegen Wilderns mit Gefängnis bestraft worden sei, habe er sich in der Angst, für des Mordes verdächtig gehalten zu werden, eilig vom dem Leichnam entfernt. Er hatte Hornfels nie gesehen, wußte nicht, wer der Ermordete war. Da er keine Flinten bei sich gehabt, könne er durch Zeugen beweisen, und es werde auch wohl Niemand glauben, daß er am Tage mit einer Schußwaffe, wenn er überhaupt eine hätte, in den Wald gehen werde, um sie sich von des Grafen Förster abnehmen zu lassen.

Es wurde festgestellt, daß er zu einer Zeit das Dorf verlassen habe, daß er um die Stunde, wo der Schuß traf, auf seinem Wege nach dem Nachbardörie wohl nahe an der Stelle angelangt sein konnte, an welcher der Mord geschah.

Er hatte keinen Menschen bemerkt in seiner Gasse, nicht einmal den Diener des Grafen.

Der Wirth zum Löwen hatte sich dann beim Untersuchungsrichter gemeldet, von dem Fremden, der in seinem Hause abgestiegen war, berichtet, und von dessen Zusammenkunft mit Hornfels. Da aber die Vernehmung des Postillons, der den Postwagen führte, in welchem der Mann dabongefahren war, bald ergab, daß dieser Fremde, dessen Namen sich der Wirth, trotzdem er ihn im Paß gesehen, nicht gemerkt hatte, zur Zeit, als der Schuß fiel, weit vom Thortor ab auf der Landstraße einhergefahren sei, so wurde nur beschloffen, ihn öffentlich aufzufordern, sich als Zeuge zu melden, wie diese Aufforderung auch allgemein an Alle erging, welche zur Aufklärung dieser dunkeln That beitragen konnten.

Die Akten, Alles was der Staatsprokurator bei sich geführt hatte, gingen nach der Residenz ab. Das Resultat der Untersuchung war unbefriedigend.

Einige Tage, nachdem die Akten der Voruntersuchung nach der Residenz abgegangen waren, erschien im Dorfe und auf dem Schlosse ganz unerwartet ein Kriminalbeamter aus der Residenz, der auf Befehl des zweiten Staatsprokurators weitere Nachforschungen nach dem Mörder anstellen sollte.

Der Polizeirath, ein kleiner rundlicher Herr, mit einem fleischigen gutmüthigen Gesicht, einer angenehmen Stimme und sehr artigen Manieren, stellte sich dem Grafen vor, der ihm je möglicste Unterstützung bei seinen Nachforschungen zusicherte.

Der kleine gesprächige Herr, den man im Dorfe nicht als Polizeibeamten kannte, zeigte den lebhaftesten Antheil am dem Schicksal des Ermordeten und erkundigte sich gesprächsweise überall nach dem grauenhaften Vorgang, der so jäh den Frieden des stillen Ortes gestört hatte, nicht minder bei der Dienerschaft des Schlosses als bei den Bauern. Ueberall war man gar sehr bereit, dem freundlichen Herrn zu erzählen, was man wußte und was man nicht wußte. Er besuchte auch den Wirth zum Löwen und fragte eingehend nach dem Fremden, der die geheimnißvolle Zusammenkunft mit Hornfels gehabt hatte. Dem redseligen Besitzer des Löwen war dies eine willkommenen Gelegenheit, sich einem so wißbegierigen Herrn gegenüber eines Breiteren über den Fall auszulassen und seine Wuthmähungen an den Mann zu bringen, besonders da sein Gast in hohem Grade das Talent besaß, aufmerksam zuzuhören. Im Laufe ihrer Unterhaltung äußerte der fremde Herr:

„Ein ganz merkwürdiger Fall, lieber Wirth, und ich werde wohl ganz recht haben mit Eurer Vermuthung, daß der Mensch (es war von Steinbach die Rede) auf irgend eine Art mit dem Morde in Verbindung steht.“

Der Wirth fühlte sich sehr geschmeichelt, daß man seinem Scharfsinn dieses Lob erteilte.

„Sie entsinnt Euch wohl nicht mehr des Anzugs, den der Fremde trug?“

„O ganz gut, Herr, er trug ein blaues Jackett, graue Weinleider in hohen Stiefeln und ein kleines graues Hütlein.“

Der Beamte blinnte in ein Notizbuch und nickte leicht vor sich hin.

„Er sah frisch und gesund aus, wie?“

„Im Gegentheil, Herr, fränkisch, er hatte eine ungesunde fränkische Gesichtsfarbe.“

„Um, so, dann war's also wohl kein Arbeiter?“

„Das glaube ich nicht, weder schien er kräftig genug dazu, noch ließ seine ganze Weise auf einen Arbeiter schließen, er hatte etwas Feines an sich.“

„Und seine Kleider waren neu und elegant.“

„Nein, das nicht, es mochten einmal elegante Kleider gewesen sein, jetzt waren sie abgetragen. Als er ankam, sah er mir so schäbig aus, daß ich nach Paß und Geld fragte, ehe ich ihn aufnahm. Hernach aber, als Alles sauber gebürstet war, er sich hatte rasiren lassen und seine Wäsche trug, sah er ganz reputirlich aus.“

„Der Paß war wohl recht begriffen, wie das bei solchen Subjekten üblich ist?“

„Nein, der schien mir im Gegentheil neu zu sein.“

„Schade, daß man den Mann nicht hat, der hätte gewiß wichtige Auskunft erteilen können. Er ließ wohl kein Wort darüber fallen, wohin er seine Schritte lenken wollte.“

„Nicht eine Silbe. Er kam vom Walde zurück und hatte große Eile, von hier fortzukommen. Die durchfahrende Post kam ihm, wie mir schien, recht gelegen.“

„Machte es Euch denn den Eindruck, Herr Wirth, als ob der Verlorbene und der Fremde sich hier ein Wendenwort gegeben hätten, denn wißt Ihr, ein Staatsprokurator hat manchmal mit sonderbaren Ränzen zu thun.“

„Ja, Herr, das kann ich nicht sagen. Der Fremde kam an und sagte, er wäre Tourist und wollte sich die Gegend ansehen.“

„Um, die Gegend und der Paß von Rindenruh sind schon sehr schön.“

„Den hat er sich auch angesehen.“

„Er kannte am Ende den Grafen oder die Gräfin?“

„Nein, das nicht, denn als sie hier zufällig vorbeifahren, fragte er, wer das wäre.“

„Die arme Frau Gräfin, wie muß dieser schreckliche Vorfall sie erschüttert haben.“

Fortsetzung folgt.



Montags, Freitags, und Sonntags, Sonnentagspreis, einmal gratis bei Unterhaltungsblättern.

Nr. 64.

Die Pro...

Ein deutscher... naten die amerikan... Antonio und San... zu den folgenden... machung an der m...

Die Schnelligk... Grande stehende... März d. J. befohl... führung der Verfa... Generals Carter h... Meriten und ver... zwischen den häufi... den weltlichen Gr... innerhalb weniger... militärischen Uebu... Zugen recht auffä... schen Kompagnien... räden, dank der M... annähernder Fried... anderen, kriegsbro... formationen, die... Carter vereinigte... vorchristliche...

Troß des hohen... lebhaft bestandene... macht die Rekrut... große Schwierigk... dieser Umstand d... Kriege gegen Sp... Expeditionen nach... den Philippinen, ... Ehren bestanden h... Ansehen genießt... Uniform nicht die... an einem Ball in... San Antonio teilz... gemeinen Mann... so tief steht der... Bewertung eines... wundernehmen, n... sich so viele Aus... gewanderte, befind... schler an das Vorh... legion glauben m... mann in dem oft... an der Hand des... wundernehmen.

In einer wol... Beroffentlichung v... fierung in Tegos... Parlament bezeich... gerade während d... Kriegsprophezie... doch sehr bedenkli... werden nimmehr... besserer Kriegsvo... Einbringung von... haben, wonach ma... des stehenden Hee...

Am schlechtesten... bei der selbst auf... märchen, augenda... einschläge in den... unsere Begriffe ein... der an die Dispos... wohnten höheren... dienftübungen zle... dagegen die Anlo... Zeitlagern bezeich... Militärattaché, W... Ameras Herwarth u... anerkannt wurden... des ständigen Tru... sanft gewellter Tru... Gros, die von Wal... auf die starke Fik... gefundenen Aufenst...

Auch für die L... der Mannschaften... Klubs nach Art d... viel getan. Zwö... prediger haben sich... genommen und s... Vorführungen, die... Anregung als wi... Kantinen der gr... hand damit geh... Regimenten im m... hal weniger beliei... Paradeeinnde zu... Oberkommandieren... hatten hat, und... heimischen Kreuzb... zu ganz stollen Tr... diesen so gar nid... die jungen „Regul... werden, trotz des... beste Figur.

Fortsetzung folgt.